4. Sonnabend, den 5. Januar 1867. 4.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen evangelischen Schulrektor Richter zu Steinau a. O. den Adler der vierten Klasse des Königlichen Hausordens von Hohenzollern und dem Ortsschulzen Schirmer zu Gustau, im Kreise Glogau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; sowie dem bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts und Medizinal-Angelegenheiten bisher als Hülfsarbeiter beschäftigt gewesenen Geheimen Regierungsrath Linhoff zum vortragenden Rath bei demselben zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 4. Januar. Aus Bukarest wird vom heutigen Tage hierher gemeldet: Das Gesammtministerium hat seine Entlassung gegeben. Fürst Karl nahm dieselbe an. Ein neues Kabinet ist noch nicht gebildet.

Wien, 4. Januar, Abends. Das „Neue Wiener Fremdenbl." theilt mit, daß der Staatsminister v. Belcredi dem Kaiser einen Antrag vorgelegt habe, nach welchem Allen denjenigen, die wegen Preßvergehen oder Preßverbrechen verurtheilt und daher sowohl vom aktiven wie passiven Wahlrechte ausgeschlossen sind, die Rechtsfolgen nachgesehen werden sollen.

Paris, 4. Januar, Nachmitt. Nach Berichten aus Madrid ist die Ruhe bisher nicht gestört worden.

Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Algier ist Algerien heute früh 2 Uhr von einem Erdbeben heimgesucht worden. Die Stadt Blidah hat sehr gelitten. Die Dörfer Chiffa, El-Affroun, El-Ain, Ben-Rasmi und Mouzaiaville sind fast vollständig zerstört. In Mouzaiaville zählte man 37 Todte und 100 Verwundete. In der Stadt Algier wurden die Erdstöße verspürt. In den Provinzen Oran und Constantine wurde das Erdbeben nicht bemerkt.

Paris, 4. Januar. Das „Memorial diplomatique" theilt mit: Herr v. Beust habe den Mächten vorgeschlagen, den Eventualitäten im Orient durch ein vorläufiges Gesammteinvernehmen zu begegnen, damit keine Macht versuche, den ausschließlichen Nutzen, der aus den Verwicklungen hervorgehen könnte, auszubeuten.

Die Organisation der Reichsvertretung

ist eine der heiklichsten Fragen, deren Lösung für den Norddeutschen Bund bevorsteht. Das Herrenhaus hat für den Bund ebenfalls eine Art Herrenhaus, ein Staatenhaus verlangt, und die „Neue Pr. Z." weist heut auf die große Gefahr der Regierungen hin, ohne solches Organ mit dem bloßen aus direkten geheimen Wahlen hervorgegangenen Volkshause zu verhandeln. Aber die Sache hat ihre zwei Seiten. Möglich ist, daß ein Volkshaus, durch kein anderes aus dem Volke wenigstens theilweise hervorgegangenes Organ beschränkt, im Laufe der Zeit eine ungebührliche Macht erlangte und sich einen Mißbrauch derselben zu gestatten Lust verspürte. Aber dem wäre doch zunächst wohl durch das absolute Veto der Regierungen vorzubeugen, das, so viel uns bekannt, im Verfassungsentwurfe vorgeschlagen ist. Will eine Volkskammer ihre Macht mißbrauchen, so ist ein Herrenhaus auch nicht allemal der unfehlbare Schutz dagegen; wir haben wenigstens im Laufe der letzten Jahre die Erfahrung gemacht, daß eine Regierung in einer ersten Kammer, so wie ein ernsthafter Konflikt mit der Volkskammer eintritt, nur eine sehr geringe Sukkursale hat und die ganze Last der Verantwortlichkeit auf sich allein nehmen muß. Im Uebrigen können wir auch nicht zugeben, daß die Kompetenz des Parlaments, wie die „Kreuz-Zeitung" meint, so weit reichen wird, den Berliner Landtag zu einer simplen Provinzialvertretung herabzudrücken.

Der Wirkungskreis des Parlaments wird nothwendig an den unerläßlichen Attributen der Einzellandtage seine Begrenzung finden müssen. Diese Attribute sind durch die Verfassungen der Bundesländer genau festgesetzt und können nur in Uebereinstimmung mit den Landtagen von den Regierungen aufgehoben oder verändert werden.

Daraus ergiebt sich von selbst, daß die in der ersten Versammlung des Parlaments zu fassenden Beschlüsse nicht entgültige, sondern von der Zustimmung der Einzellandtage und selbstverständlich der Regierungen des Landes abhängige sind. Der preußische Entwurf hat, so viel aus demselben bekannt geworden, die Gegenstände präcisirt, welche vor das Parlament gehören, sie umfassen nur die gemeinsamen Angelegenheiten des Baues; die Civilgesetzgebung, deren Uebergang an das Parlament die „Kreuzzeitung" fürchtet, findet sich nicht darunter. In der Feststellung der Kompetenz liegt der ganze Unterschied zwischen dem Parlament und dem Volkshause des einzelnen Bundeslandes. Es läßt sich nicht denken, daß auf dem Gebiete der Zoll-, der Handels- und Verkehrsgesetzgebung, die den Schwerpunkt der Parlamentsthätigkeit bilden soll, Stoff zu so ernsten Konflikten liegt, als in einem Volkshause, das über die gesammte innere Gesetzgebung und Verwaltung zu beschließen hat.

Nun lege man aber den Fall so, daß das Staatenhaus eine Zusammensetzung erhielte, welche die Regierung mit Widerstand bedroht. Die „Kreuzzeitung" hat allein den entgegengesetzten Fall im Auge gehabt. Wie würde sich dann die Schwerfälligkeit eines solchen Gesetzgebungs-Apparats herausstellen! Wir hätten es bei Gelegenheit der Vorlagen über die Errichtung des Norddeutschen Bundes, die Wuchergesetze ꝛc. schon im eignen Lande fühlen können, wie unbequem unter Umständen die Opposition eines Oberhauses der Regierung werden kann.

Glücklicher Weise hat sich das unsere ihr noch fügsam erwiesen, weil es im Allgemeinen unbedingtes Vertrauen zu dieser Regierung hat.

Denken wir uns aber diesen Fall fort, setzen wir ein Oberhaus des Bundes, das in keinen intimen Beziehungen zur preußischen oder irgend einer Bundesregierung steht. Wird dann ein solches Haus ewig nur „Ja" sagen zu Allem, was das Bundeshaupt vorschlägt? Hier könnte sich die Kreuzzeitungs-Partei ungeheuer verrechnen.

Wir möchten sogar vermuthen, daß ein Oberhaus des Bundes, wie es auch zusammengesetzt sein mag, ob in ihm die Wahlelemente überwiegen oder die aus landesherrlicher Ernennung hervorgegangenen, eine Masse partikularistischer Gesinnung in sich anhäufen würde, welche unter Umständen die Gesetzgebung äußerst schwierig zu machen vermöchte. Beiläufig aber hätte in ihm die preußische Regierung, worauf doch die „Kreuzzeitung" Gewicht legt, nicht die Garantie eines Uebergewichts im Rathe der Bundesgenossen, wie sie es etwa in dem projektirten „Bundesrath" haben würde. Ist es richtig, daß sie in diesem Körper 17 Stimmen von 41 für sich beansprucht, also nur noch vier fremde Stimmen braucht, um stets der Majorität sicher zu sein, so ist das ein, namentlich für die Organisations-Epoche hochwichtiges Moment. Wäre es möglich, die preußische Regierung von Hause aus zu majorisiren, so könnte das Bundesverfassungswerk auf eine für Preußen wenig ersprießliche Bahn gelenkt werden. Dies ist aber vor Allem zu verhüten. Schließlich wird sich dann im weiteren Fortschritt der Sache das Richtige wohl finden. Für jetzt hängt die Frage, ob Bundesrath, ob Herrenhaus, noch sehr von der Entwickelung ab, welche das Werk der Einigung Deutschlands nehmen wird, und wir für unseren Theil sind zu einer definitiven Antwort darauf noch nicht schlüssig.

Deutschland.

Preußen. ♃ Berlin, 4. Januar. Sämmtliche Bevollmächtigte der deutschen Bundesstaaten sind wieder hier eingetroffen, darunter auch der mecklenburgische Minister v. Oertzen, der von seiner Krankheit wieder genesen ist, also durch Herrn von Wickede nicht mehr vertreten zu werden braucht. Man glaubt, die Arbeiten der Konferenz in ca. 14 Tagen beenden zu können. Mehr als je scheint man über den Termin, an welchem das Parlament beginnen soll, in Zweifel zu sein; am meisten glaubwürdig scheint wohl die Angabe der „Norddeutschen Allgem. Z.", wonach der 15. Februar als Anfangstermin bezeichnet ist, während andere öfficiöse Blätter wissen wollen, daß an diesem Tage erst die Wahlen stattfinden sollen. Jedenfalls ist auf den Beginn des Parlaments für die zweite Hälfte des Februars zu rechnen.

Eine unverkennbare Bewegung hat der jetzt bekannt werdende Umstand hervorgerufen, daß bei den Wahlen auch gedruckte Stimmzettel Gültigkeit haben sollen. Man wird sich erinnern, welche Mittel von allen Seiten bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause aufgeboten werden, um mit gedruckten Stimmzetteln auf Urwähler und Wahlmänner einzuwirken; nun vergegenwärtigt man sich, welche Folgen es haben wird und muß, wenn auf dem Lande den Bauern oder in den Städten den abhängigen Leuten die Zettel eingehändigt werden, welche als gültige Stimmen abgegeben werden können. Es ist übrigens nicht richtig, wenn man der liberalen Partei Mangel an Thätigkeit vorwirft, wir hören von rastlosen Bemühungen in den Provinzen und nicht nur in den Städten.

Einzelne Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind bereits hier eingetroffen, doch werden Kommissionsberathungen noch nicht stattfinden. Für die erste Sitzung am Montag Mittag 12 Uhr hat der Präsident v. Forckenbeck eine Anzahl von Gegenständen auf die Tagesordnung gesetzt, welche schwerlich in einer Sitzung abgewickelt werden können. Es gehört dazu u. A. die Novelle zum Invaliden-Gesetz, für welche mehrere Abänderungen von den Referenten Abg. Stavenhagen und Dr. v. Bunsen vorgeschlagen sind. — Die Kommissionsberathungen im Herrenhause über die Abänderung des Art. 69 der Verfassung (Wahl der Abgeordneten für die neuen Provinzen) begannen heute Abend um 6 Uhr und sollen wenn nicht heut so morgen beendet werden. Die Plenar-Debatte wird spätestens Dienstag stattfinden.

— Dem Berliner Times-Korrespondenten zufolge hat die Rede des Grafen Bismarck, in der er sich über den Einfluß Frankreichs auf den Friedensschluß mit Oestreich in so offener und für Frankreich schmeichelhafter Weise aussprach, einen so angenehmen Eindruck auf den Kaiser Napoleon hervorgebracht, daß er dem Grafen für seine beide Theile gleich ehrende Offenherzigkeit seine Anerkennung aussprechen ließ. Ein fernerer Beweis von dem dermalen bestehenden guten Einvernehmen des Pariser und Berliner Hofes liege darin, daß das französische Kriegsministerium Unterhandlungen mit einigen großen Firmen von Suhl, im Erfurter Regierungsbezirk, Behufs Umgestaltung aller Flinten in Hinterladungsgewehre eingeleitet habe. Dem Umstande, daß die französische Regierung sich über das Muster noch nicht entscheiden habe können, sei es zuzuschreiben, daß bis jetzt noch kein förmlicher Lieferungskontrakt abgeschlossen worden sei.

— Wie die „N. P. Z." hört, ist die Regierung mit der Aufhebung des Jagdrechts auf fremden Grund und Boden in Nassau beschäftigt; und zwar soll die Ablösung im Prinzip gegen Entschädigung erfolgen, jedoch mit der Maßgabe, daß der Fiskus, welcher weitaus der meistberechtigte ist, auf seine Entschädigung verzichtet, und die Entschädigung der Privatpersonen in geeigneter Weise auf die Gesammtheit übernommen wird. Der Publikation der betreffenden königlichen Verordnung darf in der Kürze entgegen gesehen werden.

— Die Nachricht, als werde der bisherige herzogl. sachsen-altenburgische Minister v. Larisch in preußische Dienste treten, scheint der „N. P. Z." wenig Wahrscheinlichkeit zu haben.

— Aus Kiel wird berichtet: „Prinzessin Amalie von S.-H.-Augustenburg, welche das Weihnachtsfest in Primkenau zugebracht hat, ist seit Donnerstag wieder hier zur Obhut ihres Neffen, des kleinen Prinzen Ernst Günther und der kleinsten Prinzessin, während die übrigen Herrschaften am Sonnabend nach Baden-Baden abgereist sind, von wo sie in 14 Tagen zurückerwartet werden. — Aus verschiedenen Orten des Landes wird geschrieben, daß bei den Rekrutirungen gegen die älteren Mannschaften sehr rücksichtsvoll verfahren sei; alle 25jährigen, die meisten 24jährigen und theilweise auch 23jährige, wenn sie verheirathet waren, wurden zurückgestellt.

— In Stralsund ist bei der gestrigen Wahl für den jetzigen Ober-Regierungsrath v. Hagemeister der konservative Kandidat Rathsherr v. Böttcher mit 223 gegen 152 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

— Das Central-Wahl-Komité der national-liberalen Partei für Hannover (R. v. Benningsen, Albrecht, v. d. Horst) hat einen Aufruf zu den Wahlen erlassen, welchem wir folgende Sätze entnehmen:

Im Febraar tritt das Norddeutsche Parlament zusammen. Von dem Ergebnisse seiner Verhandlungen hängt es ab, ob wir der Einheit Deutschlands einen großen Schritt näher kommen, und sie in nicht ferner Zeit vollständig zu erreichen hoffen dürfen; oder ob wir uns weit von diesem Ziele zurückgeworfen und unsere Entwickelung den schwersten inneren und äußeren Gefahren ausgesetzt sehen sollen. Die Einheit ist die Bedingung der Sicherheit Deutschlands nach außen; sie ist zugleich der Boden, auf dem allein aber auch gewiß die Freiheit erblühen wird, und auf dem alle materiellen und geistigen Interessen der Nation ihre volle Befriedigung finden werden. Auf verschiedenen Wegen hat das deutsche Volk dies Ziel zu erreichen gesucht, aber bisher ohne Erfolg. Die Ereignisse des letzten Jahres haben einen neuen Weg eröffnet. Es ist dies nicht der Weg, den die nationale Partei für den besten hielt; es ist nicht der Weg, den die Mehrzahl der Hannoveraner wünschte: aber er ist auf lange Jahre hinaus der allein noch mögliche, und muß daher für alle Männer, denen das Vaterland höher steht als die Partei, jetzt als der beste gelten....... Rasch entschlossen, den Blick stets auf das Wesentlichste und Dringendste gerichtet, müssen wir zunächst Nord- und Mittel-Deutschland zu einem festen Staatskörper vereinigen. Damit verbunden ist die Pflicht, gleichzeitig auf jede mögliche Weise den Anschluß Süddeutschlands zu befördern. Der bisherige Gang der Ereignisse, so wie das Bedürfniß einer einheitlichen und kräftigen Leitung erfordern, daß die höchste Gewalt in dem zu gründenden Norddeutschen Bundesstaate dem Könige von Preußen übertragen werde. Ihm zur Seite muß das Parlament stehen, dem die Regierung verantwortlich ist, und das durch die ihm zustehenden Rechte — namentlich der Zustimmung bei der Gesetzgebung und Festsetzung des Budgets — im Stande ist, die Interessen und Rechte des Volks nach allen Seiten zu schützen und zu fördern. Die Kompetenz des Bundesstaats muß den Aufgaben desselben entsprechend bestimmt werden. Unentbehrlich für die Sicherheit und Machtstellung Deutschlands ist die einheitliche Organisation und Leitung des Heeres, der Marine, der auswärtigen und Handelspolitik. Daneben aber werden solche Bestimmungen zu treffen sein, daß es der Bundesstaatsgewalt möglich wird, allen gemeinsamen materiellen und geistigen Interessen der Nation eine kräftige und freiheitliche Entwickelung zu sichern. Auf solchen Grundlagen die Verfassung des Norddeutschen Bundesstaats herzustellen, muß die erste Aufgabe des Parlaments sein. Keine Rücksicht darf hiervon abhalten. Die Gefahren, welche aus der Lage der europäischen Verhältnisse entspringen, sind nicht gering. Mit Neid und tiefer Mißgunst sieht ein großer Theil des Auslandes auf die Entstehung des neuen mächtigen deutschen Staates. Die rasche und feste Begründung desselben ist das einzige Mittel, alle äußeren Gefahren zu beseitigen oder unschädlich zu machen. Sie wird auch die Lösung der zweiten Aufgabe — die Heranziehung Süddeutschlands — nicht erschweren, sondern erleichtern. Die Stimmung, welche zur Zeit in einem Theile der süddeutschen Bevölkerung einer einheitlich zusammengefaßten politischen Macht entgegen ist, wird nicht dauern, und darf uns keinen Augenblick in der Begründung einer solchen Einheit für Nord- nud Mitteldeutschland aufhalten. Ein Staat, der die wahren Aufgaben eines solchen zu lösen, der die Sicherheit nach außen, wie das materielle Wohl und die Freiheit im Innern zu schützen und zu fördern im Stande ist ohne doch auf bestimmten Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung die berechtigte, und wiederum für die Gesammtheit heilsame Selbstständigkeit der einzelnen Theile zu beeinträchtigen — wird rasch und sicher eine mächtige Anziehungskraft auf die süddeutschen Länder ausüben, denen in ihrer Absonderung von dem übrigen Deutschland die wesentlichsten Voraussetzungen wirthschaftlicher wie politischer Selbstständigkeit und Sicherheit fehlen. Aber freilich, vergessen wollen auch wir niemals: vollständig wird der Norddeutsche Bundesstaat, auch wenn seine Verfassung und seine Einrichtungen noch so vortrefflich sind, dem Bedürfnisse der Nation nicht genügen. „Das ganze Deutschland soll es sein!" Das fordert nicht bloß das deutsche Gefühl, sondern auch das deutsche Interesse; und wenn, so lange der östreichische Kaiserstaat in seinem Zusammenhange erhalten bleibt, die Heranziehung der deutschen Theile von Oestreich unmöglich ist, so muß um so dringender der mögliche Anschluß Süddeutschlands erstrebt werden. Für diesen Zweck wird das Parlament sein ganzes Gewicht in die Wagschale zu werfen haben. Nicht leicht sind die ihm gestellten Aufgaben. Es hat nicht das Recht und die Macht, seine Beschlüsse ohne Weiteres als Gesetze zu verkünden und ins Leben zu führen. Nur zur Berathung der Verfassung ist es berufen. Aber trotzdem werden seine Beschlüsse von entscheidender Bedeutung sein. Die preußische Regierung ist auf eine Verständigung mit dem Parlament angewiesen. So wenig das Parlament den Bundesstaat ohne die preuß. Regierung ins Leben führen kann, ebenso wenig kann diese es ohne das Parlament. Ihr Interesse an dem Zustandekommen desselben ist nicht geringer, als das des Parlaments. Großes hat sie durch die Macht der Waffen erreicht. Aber Dauer und Festigkeit kann sie ihren Erfolgen nur durch die Zustimmung des Volkes und die Gründung des deutschen Bundesstaastes sichern. Sie kann ihre hierauf gerichteten, vor ganz Europa proklamirten Pläne nicht scheitern lassen, ohne die Machtstellung Preußens zu gefährden, und selbst mehr noch, als die im Jahre 1866 errungenen Erfolge aufs Spiel zu setzen. Mit Sicherheit kann daher angenommen werden, daß sie dem Parlamente auf jede mögliche Art entgegen kommen wird; und das dringende gemeinsame Interesse, welches beide an dem Zustandekommen des Bundesstaates haben, läßt die Hoffnung als begründet erscheinen, daß auch in Betreff derjenigen Fragen, in welchen die Auffassung beider zunächst eine verschiedene sein sollte, eine dem Interesse des Staates, wie dem Rechte und der Freiheit des Volkes entsprechende Einigung zu Stande komme. Aus direkter allgemeiner Wahl gehen die Mitglieder des Parlaments hervor. In die Hand des Volkes ist die Entscheidung über das Schicksal Deutschlands gelegt. Möge es dieser Verantwortung sich bewußt sein, und Männer wählen, die mit Umsicht und Entschlossenheit die hohe Aufgabe, welche ihnen gestellt ist, erfüllen, und uns dem lang ersehnten Ziele — der Einheit Deutschlands — zuführen. (Das Komitee macht sodann Vorschläge für die Organisation der Wahlbewegung in Hannover.)

— Die fünften Eskadrons, welche gegenwärtig in der Errichtung begriffen sind, haben, wie die „Milit. Blätt." melden, nicht den Zweck, die Kriegsstärke der Kavallerie um 64 Eskadrons

zu erhöhen; es sollen vielmehr eventuell zunächst nur 4 Eskadrons von jedem Regiment mobil gemacht, die fünfte dagegen als Depot-Eskadron benutzt werden, nachdem sich die vier ausrückenden aus ihr an Mannschaften und Pferden augmentirt haben. Bei der Schnelligkeit, mit welcher in der Zeit der Eisenbahnen die Versammlung der Armee auf den Mobilmachungsbefehl folgt, darf man nicht darauf rechnen, daß eingestellte Augmentationspferde sich an das Hartfutter gewöhnt haben und alle sonstigen Reibungen der Mobilmachung bereits überwunden sind, wenn die militärischen Operationen beginnen; und ein unverhältnißmäßiger Abgang an Pferden in den ersten Stadien des Feldzuges ist alsdann die unmittelbare Folge, wenn nicht bereits im Frieden das Material zur völlig kriegsmäßigen Aufstellung der ausrückenden Eskadrons und der Stamm zu einer Depot-Eskadron bereits vorhanden ist. Natürlich schließt dies eine eventuelle Mobilmachung auch der fünften Eskadrons in keiner Weise aus, wie ja auch in dem letzten Feldzuge eine ganze Reihe von Truppentheilen aller Waffen mobil gemacht worden sind, deren Mobilmachung gar nicht von Hause aus vorgesehen war, und es würde alsdann die Mobilmachung der fünften Eskadrons immer noch leichter vor sich gehen, als die der Landwehr-Kavallerie und der Besatzungs-Eskadrons.

Altona, 2. Januar. Heute war der dritte Aushebungstag für den Militärdienst, der ebenso wie die beiden früheren ganz ohne Unordnungen verlief. Von den etwa 200 jungen Leuten, die sich heute stellten, wurden verhältnißmäßig nur wenige zum Dienst berufen. Besonders ist auch der Bürgermeister v. Thaden bemüht, allen begründeten Reklamationen Geltung zu verschaffen. Verheirathete Leute wurden z. B. gar nicht genommen. (A. N.)

Hannover, 3. Januar. Die jüngeren Offiziere der früheren hannoverschen Armee, so weit es die Infanterie, Artillerie und Ingenieure betrifft, haben sich oder werden sich noch in den nächsten Tagen zum weitaus größten Theile zum Uebertritt in die preußische Armee melden. Sechszehn junge Infanterielieutenants sollen beschlossen haben, nicht überzutreten und ihr Heil in fremden Ländern zu versuchen, was ihnen, da sie weder besondere Kenntnisse noch nennenswerthes Vermögen besitzen, freilich sehr schwer fallen wird. Von den älteren Offizieren der Infanterie und Artillerie werden viele König Wilhelm den Eid leisten und sich zur Disposition stellen lassen, da sie dann die höheren preußischen Pensionssätze beziehen, die für Einzelne ein Mehr von 400—700 Thlr. jährlich ergeben. Die früheren hannoverschen Kavallerie-Offiziere haben sich zum größten Theile noch nicht entschlossen; diejenigen von ihnen, welche den Militärdienst nur ergriffen, um eine Reihe von Jahren angenehm zu verleben und sich dann auf die Güter zurückzuziehen, denken natürlich nicht an den Wiedereintritt. Die Königin Marie hat einer Deputation junger Damen, welche jüngst auf der Marienburg war, gegenüber sich dahin ausgesprochen, sie hoffe, daß alle nicht mit Glücksgütern gesegneten Offiziere eintreten würden, nicht allein ihrer Familien, sondern ihrer selbst wegen; es sei unmöglich, daß alle diese jungen Männer ohne ernsten Beruf brach liegen sollten. Es wird hier ein preußischer Stabsoffizier erwartet, der das Nähere wegen des Uebertritts der hannoverschen Offiziere regeln soll.

Verden, 1. Januar. Bei Weitem der größte Theil der hier ansässigen ehemals hannoverschen Offiziere, welche theils dem frühern Garde-Husaren-Regimente, theils andern Waffengattungen angehörten, hat sich entschlossen, wieder in den aktiven Dienst zu treten; was bei vielen schon feststand, ehe noch die allgemeine Abschiedsertheilung vom Könige Georg ausgesprochen war. Aus dieser Thatsache wird wenigstens hervorgehen, daß diejenigen Offiziere, welche geglaubt haben, gegen diesen Akt des Königs Georg in Wien Schritte thun zu müssen, dazu in keiner Weise von ihren bisherigen hiesigen Kameraden beauftragt worden sind, oder deshalb auf den Beifall derselben rechnen können. (N. Hann. Zt)

Thorn, 2. Januar. Die auf heute Vormittag anberaumte Versammlung zur Besprechung über die Wahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Parlament war recht zahlreich besucht. Herr v. Kries befürwortete die Kandidatur des Herrn v. Sänger-Grabowo und des Generals Vogel v. Falckenstein; es fanden diese Kandidaten jedoch keine Unterstützung. Andererseits wurde nun Herr Justizrath Dr. Meyer als Kandidat vorgeschlagen und dessen Kandidatur fand allseitig unbedingte Unterstützung. Herr Dr. Meyer erklärte, daß er die Wahl annehmen wolle, vorausgesetzt, daß sämmtliche Stimmen sich für ihn vereinigten, so daß es möglich werde, durch Einstimmigkeit die für einen polnischen Kandidaten agitirende Partei zu schlagen, daß er aber gern zurücktreten wolle zu Gunsten eines Kandidaten, der vielleicht mehr als er selbst Aussicht habe, sämmtliche deutsche Wähler für sich zu gewinnen Er erörterte dann, daß es Angesichts des Wahlaufrufs der fünf Abgeordneten polnischer Zunge für uns hauptsächlich darauf ankomme, einen deutschen Abgeordneten zu wählen, daß die liberale Partei mit dem Gange der Regierung in der äußeren Politik nur einverstanden sein könne, daß die Partei nur noch weiter gehen müsse, indem sie ihre Bestrebungen dahin richte, daß auch die süddeutschen Staaten dem Norddeutschen Bunde sich anschließen. Der zum Landrathsamts-Verweser hierher gesandte Herr Regierungsassessor Gieß wohnte der Versammlung bei. (Bromb. Z.)

Sachsen. Im „Chemnitzer Tageblatt" finden wir folgende Bekanntmachung:

„In Nr. 310 des hiesigen Tageblatts befindet sich eine Annonce des Schießhauswirths C. F. Müller, welche mit Bezug auf sein Lokal mit den Worten schließt: „Den hier garnisonirenden königlich preußischen Militärs ist der Zutritt nicht gestattet." Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die gerichtliche Verfolgung der Sache vom königlich preußischen Regimentskommando eingeleitet ist.
v. Reuter."

Chemnitz, 2. Januar 1867.

— Auf eine Petition des Leipziger Arbeiter-Wahl-Komité's hat das sächsische Ministerinm des Innern unterm 27. Dezember Folgendes geantwortet: „Das Ministerium des Innern eröffnet ......, daß die Abstimmung im ganzen Umfange des Bundesgebiets zu derselben Zeit vorgenommen werden soll. Der dazu zu bestimmende Tag wird daher auch zunächst von der preußischen Regierung bezeichnet werden, und wird es, wenn dies erfolgt, der Natur der Sache nach unthunlich sein, gegen den vorgeschlagenen Tag seitens der andern einzelnen Bundesregierungen Einwendungen zu erheben."

Oestreich.

(Wien, 3. Januar. Sie kennen Molière's Bourgeois-gentilhomme, der von seinem Lehrer zu seinem größten Erstaunen erfährt, daß er all' sein Lebelang Prosa gesprochen, ohne nur eine Ahnung von dieser seiner Kunstfertigkeit zu haben? Es scheint, daß es uns armen Oestreichern ähnlich ergeht, wenigstens lernen wir aus der heutigen „Wiener Zeitung", wie „das konstitutionelle Princip" bei uns zu Lande „entschieden gewahrt" wird, ohne daß wir in diesen letzten achtzehn Jahren davon etwas gemerkt hätten. Wahrscheinlich liegt das indessen nur daran, daß die Regierung ihre „Entschiedenheit", mit der sie dem „konstitutionellen Principe" gegenüber Stellung genommen, hauptsächlich immer in negativer Weise, d. h. durch die Beseitigung von Verfassungen, kundgegeben hat. Von diesem Princip ist denn auch das längst erwartete und heute veröffentlichte kaiserliche Patent weit entfernt, eine Ausnahme zu bilden. Zu analysiren brauche ich Ihnen dasselbe übrigens kaum, denn ich habe seinen Inhalt in meinen letzten Briefen aufs genaueste skizzirt, so weit er für Fremde Interesse hat. Die Sistirung der Februarverfassung ist damit zur Aufhebung geworden; die Regierung kann sich bei dem „formellen Gesichtspunkte," zudem für sie das Reichsgrundgesetz, obschon ein dutzendmal durch die feierlichsten kaiserlichen Gelöbnisse garantirt, zusammengeschrumpft ist, nicht länger aufhalten. Dagegen ladet sie die Landtage, welche nach Vollziehung der Neuwahlen am 11 Februar zusammen treten sollen, ein, nach einem vollständig illegalen Wahlgesetze Wahlen für eine eben so ungesetzliche Deligirtenversammlung zu vollziehen, die nichts weiter ist, als eine zweite Auflage des rein konsultativen verstärkten Reichsraths von 1860 und am 25. Februar in Wien als „außerordentliche Reichsrathversammlung" zusammentreten soll, um als „alleinigen Gegenstand seiner Thätigkeit die Berathung der Verfassungsfrage" vorzunehmen. Die Zahl dieser Delegirten soll dieselbe sein, wie diejenige, die jeder einzelne Landtag zu unserem verfassungsmäßigen Reichsrathe der Abgeordneten schickte, das ist aber auch die ganze Beachtung," die man unseren, d. h. der Erbländer „Ansprüchen" zu schenken geruht. Denn erstens ist diese berathende Versammlung, welche statt der zu Recht bestehenden eine neue auffinden soll, wie sie dem Grafen Belcredi und seinen Protégés, den Czechen und den Jesuiten paßt; die den Beruf hat, uns unser mit legislatorischer Kompetenz ausgestattetes deutsch-slawisches Parlament zu eskomotiren und demselben eine bloß berathende Delegirtenversammlung zu substituiren. Erstens ist sie in ihren Zielen und in der Umgrenzung ihrer Befugnisse eine völlig außer Gesetz und Verfassung stehende Körperschaft. Zweitens aber hat das Kabinet Beust-Belcredi für seine „außerordentliche" (das Wort ist herrlich gewählt!) Reichsrathsversammlung einen vollständig gesetzwidrigen Boden geschaffen, um die verfassungstreuen Deutsch-Oestreicher zu majorisiren und sich selber eine unbedingt ministerielle rein slawische Majorität zu sichern. Die Landesstatute, welche ja auch das Septemberpatent nicht sistirt, auf deren Grundlage vielmehr das Grafen-Ministerium jetzt zwei Sessionen hindurch mit den Repräsentanten der einzelnen Kronländer gewirthschaftet hat; auf Grund deren es eben heute die Landtage, weil ihre Wahlperiode abgelaufen, auflöst und Neuwahlen anordnet; auf Grund deren allein es dies Alles thun kann, da es absolut keinen andere Basis für einen solchen Akt giebt; diese Landesstatuten sagen klar und unzweideutig, daß eine Abänderung der Wahlordnungen für die Beschickung des Reichsraths aus dem Schoße der Landtage einzig und allein durch diesen Reichsrath, 'niemals aber durch einen Landtag vorgenommen werden kann. Woher also nimmt das Patent die Berechtigung, den Landtagen die Alternative zustellen, daß sie entweder gesetzliche Wahlen vornehmen mögen, wobei den Deutschen ihre ausgiebige Vertretung von den gemischten Landtagen der Ruthenen ihre gebührende Repräsentanz aus dem Schoße des galizischen Landtages verbürgt ist; oder einfach per majora zu wählen, so daß aus Prag und Brünn kein oppositioneller Deutscher, aus Lemberg kein oppositioneller Ruthene erscheint? Eine Berechtigung dafür giebt es nicht, der Zweck dieser Zwickmühle dagegen ist leicht zu durchschauen: 76 Czechen aus Böhmen und Mähren mitsammt 38 Polen aus Galizien geben eine gouvernementale Majorität, da die ganze Versammlung nur 214 Köpfe zählt. Dann aber kann die Hetze auf die Deutschen beginnen und eine lustige wilde Jagd wird es werden.

Lemberg, 2. Januar. Gestern war eine strenge Gerichts- und Polizei-Revision in der Wohnung des Herrn Glowacki, Professors der ruthenischen Literatur an der hiesigen Universität, abgehalten. Viele Papiere sind saisirt worden, er selbst wurde jedoch unverhaftet gelassen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Januar. Alle Gefahr wegen eines Wiederausbruches der Feuersbrunst im Krystallpalaste kann gegenwärtig als beseitigt betrachtet werden. Die Unglückspost hatte gestern eine große Anzahl Neugieriger nach dem Schauplatze des Brandes gezogen, und das geräumige Gebäude hatte einen Zudrang aufzuweisen wie lange nicht. Die gewöhnlichen Vergnügungen gingen ihren Gang, als ob nichts geschehen sei, und nur die in großer Menge in der abgesperrten tropischen Abtheilung mit dem Wegräumen der Trümmer beschäftigten Arbeiter, und die zerstörten Hallen erinnerten daran, daß in diesem von rauschender Musik durchtönten und von einer vergnügten Menge belebten Palaste

---

Thierkolonien des Meeres *).

Es giebt Menschen, die in ihren Ansprüchen an das Schicksal aufs äußerste bescheiden sind, sie verlangen zu ihrem Glück nichts anderes, als Dasein, Essen und Trinken. Dazu gehört allerdings ein Mund, ein Magen — mehr aber auch nicht; wozu bedürfen solche Geschöpfe der Augen, der Ohren, wozu gar eines Gehirns und Nervensystems? Nun solche Geschöpfe sind eben die Koelenteraten, Hohlbäuchler oder Magenthiere. Eine einfachere Organisation, einen einförmigeren Lebensgenuß werden sich Wenige vorstellen können. Und doch wollen wir sie nicht gar zu gering schätzen. Wie so oft ihre Abbilder, jene Menschen, denen Essen und Trinken (um nicht die ihrer thierischen Natur eigentlich besser entsprechenden Ausdrücke zu wählen) höchster oder gar einziger Lebensgenuß sind, stolziren auch diese Thiere einher in prachtvollen und reichen Gewändern, und sie gehören ohne Frage zur feinsten Gesellschaft, wenigstens unter dem Gethier des Meeres.

Eine der seltsamsten Gruppen unter den Meerthieren sind die zu dieser Klasse gehörenden Röhrenquallen. Viele von ihnen verbinden sich zu einer Art von staatlicher Gemeinschaft. Das gemeinschaftliche Band aller ist eine etwas röthliche Röhre, oben steif gerade, nach unten geschlängelt. An derselben sind zahlreiche Individuen vereinigt, deren jedes eine besondere Thätigkeit hat. An der Spitze des Ganzen steht ein aufgeblasenes Subjekt ohne weitere Bedeutung, eine „Luftblase;" darauf folgen, gleichsam den Hofstaat bildend, eine sehr prachtvolle Reihe von Windbeuteln (Schwimmblasen), die auch weiter keinen Zweck haben, als sich und die Spitze oben zu halten; zum wirklichen Bestehen des Ganzen tragen sie nichts bei. Doch halt! wir wollen nicht ungerecht sein und fügen besonders deshalb, damit Niemand hinter unserer scherzhaften Darstellung ein satyrisches Gleichniß vermuthen möge, ausdrücklich hinzu; daß gerade diese Individuen die Männer der Bewegung, des Fortschritts sind, denn diese glockenförmigen Körper vermitteln durch ihr zweckmäßiges Auf- und Zuklappen die Fortbewegung der ganzen Kolonie im Wasser. Nicht selten trennen sie sich vom gemeinschaftlichen Stiel, schwimmen einige Tage in lebhafter Bewegung umher und gehen dann ohne weitere Entwickelung zu Grunde. Nun aber folgen eine ganze Anzahl von Individuen, streng nach Art indischer Kastenverhältnisse geordnet. Der röthlich gefärbte Stamm trägt vor allen Individuen, die nur für Aufnahme und Verarbeitung der Nahrung zu sorgen haben (die Nährpolypen) und mit dem, was sie so gewinnen, den ganzen Staat erhalten. Sie sind an der rothen Pigmentirung ihrer Magenzellen kenntlich. Diesen Nährstand schützen andere Individuen, die für jeden Bürger dieses kleinen Staates Dach und Fach bereiten (die sogenannten Deckstücke). „der Gewerbestand". Zwischen den Nährindividuen finden sich paarweise zartfühlende Geschöpfe (die Fühler), die nur der Liebe pflegen, an deren Grunde sich in kleinen Träubchen die Geschlechtsknospen befinden; es sind die Trakehnerinstitute des Immermann'schen „Baron von Münchhausen", oder die jetzt hoffentlich für immer abgeschafften Mutterhäuser der nordamerikanischen südstaatlichen Junker, der Sklavenzüchter. Neben jedem einzelnen Nährpolypen findet sich endlich noch ein der Kriegskaste angehöriges Individuum, ein Fangfaden, der mit roth gefärbten Nesselorganen besetzt ist. Jedes dieser Geschöpfe, mit Ausnahme der Nährindividuen, ist Nichts, wenn es sich vom Ganzen trennt — es ist die elendeste, selbst die Entwickelungsfähigkeit und sogar die Individualität vernichtende Sklaverei, in der hier die Einzelwesen verbunden sind.

Die Röhrenquallen sind außerordentlich reich an den interessantesten und abwechselndsten Formen. Häufig begegnet den Schiffern zwischen den Wendekreisen auf offenem Meere eine schwimmende Blase von der Größe einer Kokusnuß, glänzend purperroth mit dunklen und bläulichen Spitzen, auf der oberen Wölbung mit einer gefalteten Krause. Ein trauriges Verhängniß bannt sie an die Oberfläche des Meeres; wenn sie auch wollte, kann sie doch im erwachsenen Zustande nicht mehr untersinken, was ihr nur im jugendlichsten Zustande vergönnt ist. Die Nährthiere an ihr sind hellviolett mit weißlichen Spitzen, die zahlreichen großen Fangfäden hellroth mit dunkel purpurfarbenen Knötchen; dazwischen spielen hellblaue Fäden, an deren Basis die röthlichen Fortpflanzungsorgane sich befinden. Eine solche prachtvolle Erscheinung konnte der Aufmerksamkeit des gemeinsten Matrosen nicht entgehen, daher ist dieses Thier längst bekannt und von den Schiffern mit einem schönen Schiff verglichen und je nach ihrer Nationalität Caravele (spanisch), la frégate, la petite galère oder the portuguese man of war genannt worden; in der Wissenschaft führt es den Namen Physalia caravella Eschsch. „Die Galeren — sagt Lesson — ziehen dahin, geschmückt mit dem reichsten Farbenspiel. Die Blase und ihre Krause, mit Luft erfüllt, erscheinen in perlmutterartigem Silberglanze, dem sich harmonisch die Tinten eines tiefen Blau, das Violett und Purpur anschmiegen. Ein lebhaftes Karmin färbt die Aufbauschungen des Randes der Krause und das zarteste Ultramarin spielt auf den einzelnen Fühlfäden."

So schön aber auch die Röhrenquallen sind, so gefährlich ist es, mit ihnen sich einzulassen, sie besitzen eine furchtbare Waffe, die schon erwähnten Nesselorgane. Die Nesselorgane finden sich bald einzeln zerstreut in der Oberfläche der Fangfäden, bald in größeren Mengen zu sogenannten Nesselknoten gehäuft. Im Wesentlichen sind die Nesselorgane kleine runde oder längliche Kapseln, (Zellen), in denen ein äußerst zarter, oft mit Widerhaken besetzter Faden spiralig oder knäulförmig aufgerollt liegt. Bei der Berührung springen die Kapseln auf, der Faden schnellt sich heraus und dringt in den berührenden Körper, wenn dieser weich genug ist, ein. An einer größeren Röhrenqualle mögen viele Hunderttausende solcher Nesselorgane sich befinden, die übrigens, wenn sie verbraucht sind, sich immer wieder neu zu bilden scheinen. Die Emfindlichkeit einzelner Menschen gegen die Verletzung durch diese mikroskopische Waffe ist (wie ja auch bei der Nessel, beim Bienenstich u. s. w.) sehr verschieden. Auch nach der Art der Thiere scheinen diese brennenden Fäden noch verschieden in ihren Wirkungen zu sein. Doch muß man zugeben, daß die Zufälle, z. B. durch die Physalien herbeigeführt, eine sehr bedenkliche Form annehmen können. Abbé Dutertre, der bei den Antillen eine kleine Galere erfaßte, sagte: „Kaum hatte ich sie ergriffen, als alle ihre Fäden sich um meine Hand schlangen. Nur einen Augenblick fühlte ich die ihnen natürliche Kälte, dann aber war mir, als wäre mein ganzer Arm bis an die Schulter in kochendes Oel getaucht, und ich empfand so heftige und eigenthümliche Schmerzen, daß ich trotz aller Kraft, die ich aufbot, um mich zu beherrschen, doch nicht verhindern konnte, daß ich mehrere Male laut aufschrie." Lesson behauptet, daß eine ätzende, etwas zähe, bläuliche Flüssigkeit diese Wirkungen hervorrufe, und, den Erfolgen nach zu urtheilen, kann man kaum an einer gleichzeitigen Vergiftung der kleinen Wunden zweifeln. Meyen, auf seiner Reise um die Welt, sah eine prachtvolle Physalia am Schiffe vorbeischwimmen. Ein junger, kräftiger und kühner Matrose sprang nackt ins Meer, um sich des Thieres zu bemächtigen. Dieses umschlang seinen Feind mit seinen zahlreichen (über 3 Fuß langen) Fangfäden. Der junge Mann, entsetzt und von Schmmerzen gepeinigt, schrie um Hülfe, nur mit Mühe erreichte er das Schiff und wurde heraufgezogen. Die Schmerzen, die er zu dulden hatte, und die Entzündung waren fürchterlich, ein heftiges Nervenfieber folgte und man war lange um sein Leben besorgt.

Der Charakter der Hohlbäuchler bleibt auch bei den Medusen. Der Erscheinung nach gallertartig, glatt und glänzend, oft schön gefärbt, haben sie aber doch nur einen Magen und von ihm ausge-

*) Das Meer von M. J. Schleiden (Berlin, Sacco Nachfolger.)

gestern eine furchtbare Feuersbrunst wüthete und für 150,000 L Schaden anrichtete. Die Versicherungen bei verschiedenen Gesellschaften betragen für das Gebäude, Verschönerungen, Maschinen, Skulpturen, Gewächse rc. im Ganzen nur 80,000 L, von denen auf den beschädigten Theil des Gebäudes nur 20,000 L kommen, und schon werden Versuche gemacht, fur das Fehlende eine Anleihe aufzubringen. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers ist man noch ganz im Unklaren.

London, 4. Januar, Vorm. Es ist hier das auf Newyorker Telegramme zurückführende Gerücht verbreitet, es werde beabsichtigt, den Präsidenten Johnson in Anklagezustand zu versetzen. (B.B.Z)

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Der „Abend-Moniteur" führt in seiner heutigen Wochen-Rundschau eine eben so friedliche, wenn nicht noch friedlichere Sprache, als der Kaiser in seiner gestrigen Ansprache an das diplomatische Korps. Das verflossene Jahr — so sagt derselbe — ist von großen Ereignissen gekennzeichnet worden, und der Einfluß der französischen Politik, obgleich er sich auf ruhige und friedliche Weise kund gab, war nicht weniger thätig und bedeutend. Durch die Gewalt seines moralischen Uebergewichts allein hat der Kaiser mächtig dazu beigetragen, Europa den Frieden wiederzugeben, und die Nationen, welche ihn zum Schiedsrichter gewählt, haben den wohlthätigen und uninteressirten Charakter seiner Intervention anerkannt. Der Krieg, welcher ohne die Weisheit Sr. Majestät ein allgemeiner werden konnte, hat einer Periode der Beruhigung Raum verschafft. Neue Ideen sind in Deutschland an die Stelle der Irrthümer von 1815 getreten. Alle germanischen Länder begreifen heute den Vortheil guter Beziehungen zu Frankreich. Das Mißtrauen schwindet und die Vorurtheile anderer Zeiten zerstieben vor einer gesunden Abschätzung der gemeinschaftlichen Interessen. Oestreich und Italien, so lange und so tief von einander geschieden, haben sich schließlich versöhnt; das durch die Siege von Magenta und Solferino eingeweihte Programm ist heute verwirklicht, frei von den Alpen bis zur Adria ist die Halbinsel, welche Jahrhunderte lang immer ein Gegenstand der Störung und der Begierde unter den Mächten war, fürderhin ein Element der Eintracht und des Gleichgewichts geworden.

— Es scheint, daß die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers nun definitiv auf den 4. Februar festgesetzt sei. Ueber den Feldzugsplan der Regierung verlautet in Kreisen, welche dem Staatsrathe nahe stehen, das Folgende: Ueber die mexikanische Frage soll zunächst die Diskussion durch die einfache Erklärung Rouher's möglichst beschränkt werden, daß die ganze Sache als abgeschlossen zu betrachten sei. In der Armee-Reform-Angelegenheit wolle das Gouvernement eine anscheinend ganz passive Haltung einnehmen. Man gedenke die Entscheidung einfach den Deputirten selbst zu überlassen, indem man sie zwischen die beiden Eventualitäten stellt. Soll Frankreich jedem politischem Ehrgeize entsagen, dann dürfen wir uns mit der gegenwärtigen Organisation des Heeres begnügen; oder soll Frankreich auch fernerhin eine einflußreiche Rolle in Europa spielen; dann müssen wir reorganisiren. Alle diese geschickt in den Vordergrund gestellten Manöver hindern jedoch nicht, daß man sich sehr erfreut zeigt über den von Thiers ausgesprochenen Entschluß, in keiner Weise das Princip einer nothwendigen Heeresreform angreifen zu wollen. Der Minister a D. will freilich, wie er sagt, dabei auf seine vorjährige Rede zurückgreifen und auf die besondere Wichtigkeit hindeuten, die er von Anfang an der Entwicklung der deutschen Frage zugewiesen, aber dem Gouvernement ist seine Begründung weit weniger unangenehm, als das Gefühl erfreulich, einen Mann wie Thiers im Prinzipe sich auf seine Seite stellen zu sehen. Der geschickt eingeleitete Coup, mit dem echten, rechten Projekte des Kaisers erst nachträglich hervorzutreten und dasselbe mithin als eine durchgreifende Verbesserung, als ein Zugeständniß an die öffentliche Meinung hinstellen zu können, beginnt schon seine Früchte zu tragen. Wie die einzelnen Präfekten in den Provinzen, hat auch Walewski bereits die hier weilenden Abgeordneten zusammenberufen, um sie Betreffs der Armeevorlage zu beeinflussen und ihnen die Einzelheiten des verbesserten Entwurfs bekannt zu machen. Die schüchtern oppositionel gewordenen Majoritätsmitglieder, die fast ob ihres Widerstandes selber erschrocken waren, fanden natürlich keine goldenere Brücke für einen anständigen Rückzug, als das verbesserte Projekt des Kaisers, und so glaubte Walewski, schon jetzt Napoleon III. die feste Versicherung geben zu können, daß dem Reorganisations-Vorschlage in der Kammer die Mehrheit gesichert sei.

Paris, 3. Januar, Abends. Wie die „France" erfährt, haben Inhaber von Obligationen des Cavour-Kanals auf Grund des vom Handelstribunal des Seine-Departements am 27. November v. J. gefällten Urtheils auf die zur Zahlung der italienischen Rente bestimmten, bei Rothschild deponirten Fonds Beschlag legen lassen.

Italien.

— Aus Rom wird der „Köln Ztg." geschrieben, daß sowohl von italienischer wie von römischer Seite eine beiderseitig bewußte Komödie mit viel Gewandtheit aufgeführt werde. Das Florentiner Kabinet wolle sich möglichst großmüthig zeigen, doch in weltlichen Dingen keinen Zoll breit cediren; die Kurie wolle den Kabineten nicht zum zweiten Male Grund geben, sie mit Rathschlägen zu behelligen. „Es ist aber", setzt unser römischer Gewährsmann hinzu, „bis zur Durchsicht klar, daß jedes kirchliche Abkommen die Differenz doch nur einem kleinen Theile nach beizulegen vermag. Die Schwierigkeit bleibt, wie bisher, die Verständigung über das Fortbestehen oder Aufhören der weltlichen Autorität des Papstes in seinem Lande, und in diesem Punkte wird er nicht nachgeben, weil die Mehrzahl der Kardinäle von keiner Säkularisation wissen will, und damit bleibt ihnen der Vorwurf von jenseit, daß sie die Interessen der Kirche mit denen der Nationalität verwirren."

Florenz, 29. Dezember. Vor einigen Tagen hatte sich das Gerücht verbreitet die Mission Tonello's in Rom sei gänzlich gescheitert und er selbst im Begriff nach Florenz zurückzukehren Dies wurde aber in wohl unterrichteten Kreisen in Abrede gestellt, ja man versichert im Gegentheil, daß große Hoffnung vorhanden sei, sich über gewisse schwierige Punkte, wie die Ernennung der Bischöfe und deren freien Verkehr mit Rom, zu verständigen. Man erfährt jetzt, daß jenes Gerücht seinen Ursprung in dem Umstande hatte, daß Kardinal Antonelli am Weihnachtsheiligabend Tonello bedeutete, die Unterhandlungen würden wegen der während der Festtage stattfindenden kirchlichen Feierlichkeiten auf einige Zeit ruhen müssen. Tonello ersuchte in Folge dieser Mittheilung das Ministerium um die Erlaubniß, in der Zwischenzeit nach Florenz kommen zu dürfen, worauf ihm jedoch bedeutet wurde, er solle Rom nicht eher verlassen, als bis seine Mission wirklich zu Ende sei. Ueber den Verlauf der Unterhandlungen selbst sind die zuverlässigeren Angaben allerdings nicht von der Art, daß man darauf besondere Hoffnungen eines günstigen Erfolges bauen könnte. Der Papst gab zwar persönlich sehr ermuthigende Versicherungen, aber Antonelli und die Kardinäle haben sich stets sehr schwierig gezeigt. Indessen ist doch so viel erlangt worden, daß die Idee des Papstes, in einem anderen Lande eine Zuflucht zu suchen, für jetzt gänzlich aufgegeben scheint. Um der päpstlichen Regierung eine Schaar zuverlässiger Anhänger zu schaffen, hat man in Rom den Plan, eine Munizipalgarde zu bilden, welche aus tausend Mann bestehen soll; es würden darin nur solche Individuen Aufnahme finden, welche über ihre Anhänglichkeit an die päpstliche Regierung vollgültige Beweise liefern können.

Spanien.

— Es steht fest, daß der erste Major Domus des Palastes, Graf Penorostro, sich geweigert hat, das Schreiben von Rios Rosas, worin derselbe um eine Audienz bei der Königin für sich und vier Kongreßmitglieder bat, mit der Bemerkung zurückgewiesen hat, er müsse sich erst deshalb mit Narvaez benehmen; die Königin hat also sicher um Alles gewußt. Als Narvaez vom obigen Briefe Kenntniß erhalten, ließ er den Präsidenten des Kongresses und dessen namhafteste Mitglieder, die ihm zur Hand waren, durch den Generalkapitän von Madrid verhaften. Die Truppen waren unbedingt dazu bereit; die Bevölkerung der Hauptstadt zeigte sich verblüfft, verharrte aber in scheuer Furcht. Narvaez ließ im Kongreßpalaste nach der Adresse fahnden, dieser wurde man jedoch nicht habhaft, sonst würden statt der Kommission, welche die Adresse überreichen sollte, sämmtliche Unterzeichner, 112 Deputirte, in die Proskription hineingezogen worden sein. Die formelle Frage, welche in der Adresse spielt, ist folgende: Die Verfassung von 1845 schreibt vor, daß die Kortes jedes Jahr einberufen und 4 Monate beisammen bleiben sollen. Die letzten Kortes waren zwar 4 Monate beisammen, aber sie datirten noch vom vorigen Jahre, da die Eröffnung derselben schon am 27. Dezember 1865 erfolgt ward. In der Adresse nun protestirten die Unterzeichner gegen die verfassungswidrige Verschleppung der neuen Korteswahlen. Als Narvaez aber Kunde von der Adresse erhalten, ließ er in der Nacht vom 29. auf den 30. Dezember, also in der Periode des Staatsstreiches, die Königin die Auflösung der Kortes und die Ausschreibung der neuen Wahlen auf den März dekretiren, um dadurch dem Lande zu dokumentiren, daß, was er thue, alles unter Mitwissenschaft der Monarchin selbst geschehe.

Rußland und Polen.

□ Petersburg, 30. Dezbr. Wie bekannt, sollen mit der Aufhebung der Monopole und Vorberechtigungen auch die Servituten, sowohl private als öffentliche, aufhören. Unter letzteren macht eines, auf das bisher wenig Gewicht gelegt wurde, jetzt viel zu schaffen, nämlich das Aufhutungsrecht. Nach diesem haben die Grundbesitzer das Land und die Wiesen längs der großen Straßen auf eine, und längs der Vicinalwege auf eine halbe Werst zu beiden Seiten — Werst = 1500 Schritt — offen zu lassen zur Hutung für die Pferde der Reisenden und das auf dieser Straße getriebene Vieh, welches nach der Getreideernte sogar von den Treibern auf dem ganzen Gute unentgeltlich auf abgemähten Wiesen und auf Stoppeln gehütet werden darf. Man will jetzt, wo der Grund und Boden namentlich in der Nähe von Straßen bedeutend im Werthe gestiegen, diese Beschränkung des Eigenthums abgeschafft wissen, was aber nicht so leicht angeht, da das Kommunikations- und Fuhrwesen, sowie die bedeutenden Viehtransporte auf diesem Recht feststehen. Es ist daher ein Vorschlag dahin gemacht worden, ein Wegegeld von Fuhrwerken und Viehtreibern nach einem niedrigen Tarif zu erheben (bis jetzt besteht nirgends eine Wegeabgabe oder Chausseegeld) und die anwohnenden Grundbesitzer daraus zu entschädigen. In einigen Gouvernements hat man bereits den Versuch begonnen, hat aber mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Januar. Die von den kandiotischen Insurgenten erlittene Niederlage hat bei Phonia stattgefunden. 6000 freiwillige Hellenen und Italiener nahmen am Kampfe Theil. Die Distrikte Kissamos und Selinos werden als unterworfen betrachtet. Der Kriegsdampfer „Ismail" hat 8000 Gewehre und Trophäen, die von den Landleuten abgeliefert wurden, überbracht.

— In Konstantinopel, wo man auch einen Augenblick an die Einführung des konstitutionellen Parlamentarismus glaubte, scheint man auch vorerst nichts weniger als geneigt, die Bevölkerungen an der Regierung theilnehmen zu lassen; es wäre dies auch nicht einmal nach egyptischem Muster durchführbar, da die Pfortenherrschaft an allen Ecken und Enden von ihren Unterthanen mit gewaffneter Hand angegriffen wird. Auf Kandia sollen die Türken zwar neuerdings einen großen Sieg erfochten haben, welcher in dem

---

hende Fortsätze in der Substanz der Glocke, bald gefäß- bald taschenartig, aber noch nichts, was einem Cirkulationssystem, einer Herzbildung auch nur entfernt nahe käme.

Ob die Medusen mit ihren Organen sehen können? Ob sie irgend etwas in ihrem Wege Liegendes wahrnehmen? Wir können nichts darüber sagen, die Mittheilungen der Beobachter scheinen sehr dagegen zu sprechen und sie sind oft und sorgfältig beobachtet worden. Eine Seefahrt kann sehr langweilig werden. Wenn kein Sturm weht, der entweder den Seekranken von allen Lebensinteressen und Sorgen losreißt oder dem Gesunden in seinen großartigen Erscheinungen und dem Kampfe geistiger Ueberlegenheit und Energie mit den entfesselten Elementen ein nie ermüdendes Schauspiel darbietet, so kann der nach bestimmten, nur durch die Beendigung der Seereise zu erreichenden Zielen strebende Mann wohl bestimmten Interessen gegenüber das ewig wechselnde Leben des Meeres als Monotonie ansehen und jede anschauliche Unterbrechung desselben mit Freuden begrüßen, mit Aufmerksamkeit verfolgen. Auf dem überall vom Windhauch gekräuselten Wasser zeigt sich dort eine kleine ruhige, spiegelglatte Fläche (auf den Seen der französischen Schweiz nennt man sie „Fontaines", im Mittelmeer bei Nizza „Courants"). Hier ist eine Stelle, wo sich Meerthiere aus der Tiefe erheben, gewöhnlich nur Infusorien oder sonstige mikroskopische Geschöpfe, zuweilen aber stören auch größere Thiere die Glätte dieses Spiegels. Die immer geselligen Medusen kommen in großer Zahl an die Oberfläche, um müßig und munter im Sonnenstrahl zu spielen — denn nur dann erscheinen sie, bei Regen, Sturm und Gewitter bleiben sie in den ruhigen Tiefen des Meeres. Bald als Glocken, bald als Pilze, bald ei-, bald kugelförmig, glashell im Wasser kaum zu erkennen, oder als Gestalten von Milchglas, in allen Farbentönen von Roth und Blau, Grün und Gelb glänzend, tummeln sich diese graziösen, leicht beweglichen Gestalten auf der Grenze von Ocean und Atmosphäre herum. Bald gleiten sie mit leichten, taktmäßigen aber unhörbaren Glockenschwingungen an der Oberfläche dahin, bald mit kräftigem Zusammenziehen der Scheibe hüpfen sie muthwillig hoch aus dem heimischen Elemente hervor. Tändelnd im lieblichen Spiel der Fangarme scheinen sie doch nichts damit zu fangen oder fangen zu wollen. Scheibe an Scheibe gedrängt und offenbar durch ihr Zusammeneilen in bestimmter Richtung, durch die Gesellschaft bestimmt, scheint doch nichts ihnen eine bestimmte Kenntniß fremder Individualitäten zuzuführen, plump und sorglos stoßen sie in ihren Zügen an einander und ändern dann die Richtung, so daß man an nichts als mechanische Beziehungen, am wenigsten an Sinnesorgane und zahlreiche Augen denken kann. Die Fangarme, in Berührung gerathen, umschlingen sich auf unwiderstehlichen Reiz hin, aber diese Hemmung freier Lebensäußerung sucht das Thier zu überwinden, und wär's auch mit Verlust des abgerissenen Armes. Und der Wanderer des Meeres steht gelehnt auf dem Bord seines Schiffes, schaut stundenlang dem Spiele zu und noch lange nachdem die launischen Okeaniden, plötzlich die Glocke schließend und sich umkehrend, in die Tiefe geschossen sind, ziehen hier angeregte Gedanken über Menschenthun und Menschenschicksal durch seine Seele.

„Als Perseus die Andromeda befreit, legte er, um sich abzuwaschen, das Haupt der Phorkide auf den Strand nieder; damit dasselbe indeß von dem scharfen Kies nicht beschädigt würde, breitete er darunter Stengel, im Meere erzeugt, aus, die von der Berührung mit der Medusa zu Stein wurden," — so erzählt Ovid nach alten Sagen und fügt dann hinzu:

„Auch die Nymphen des Meeres versuchen die Wundererscheinung
Noch an mehreren Zweigen und freun' sich gleichen Erfolges…
Heut' noch ist die gleiche Natur den Korallen geblieben,
Daß sie Härte empfangen, von weichen Lüften berühret,
Und was Zweig nur war, versteinert über dem Wasser."

Und diese kindliche Anschauungsweise hallt nach in der Geschichte der Wissenschaft bis in das zweite Viertel des 18. Jahrhunderts. Dioscorides, im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, nannte die Korallen Lithophyten, „Steinpflanzen." Ray (1703) schilderte sie als „Pflanzen ohne Blumen, von harter, fast steiniger Natur." Noch 1725 beschrieb Kontez Massigli die Korallen als Pflanzen. Peyßonel begriff 1723 ihre thierische Natur und gab 1727 seine Abhandl. darüber an die Pariser Akademie, der aber der Berichterstatter Réaumur wegen des „seltsamen Irrthums" alle Anerkennung versagte. Erst 15 Jahre später wurde durch Trembley's Untersuchungen über den Armpolypen (Hydra) die Sache entschieden, aber es dauerte lange Zeit, bis diese Ansicht allgemeine Anerkennung und Verständniß in der Wissenschaft fand. Cavolini (1813) erklärte die Koralle für ein einziges vielköpfiges Thier, und eigentlich erst Ehrenberg (1831) erkannte sie ganz bestimmt für „einen lebendigen Stammbaum", für eine Familie von vielen Generationen, die in einer lebendigen, organischen Verbindung geblieben sind.

So klein das Einzelthier ist, so ersetzen die Korallen doch durch unermüdlichen Fleiß und Individuenzahl, was ihnen an Kraft abgeht. Chamisso sah Korallenmassen von 3—4 Fuß Dicke und 6 Fuß Länge. Forster fand auf der vulkanisch gehobenen Schildkröteninsel abgestorbene Korallenstämme von 3 Fuß Dicke, 15 Fuß Höhe und mit 18 F. breiter Krone. Das Kabel des elektrischen Telegraphen, welches Sardinien mit Genua verbindet, war in kurzer Zeit so von Polypen überzogen, daß einige Theile die Dicke eines Weinfasses erlangt hatten (Lacaze-Duthiers). Daher dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir finden, daß mächtige Felsengruppen Polypen ihren Ursprung verdanken, daß ganze Städte, wie Tor und Dschidda in Arabien, aus ihnen erbaut sind.

Wer immer die Aktinien, die den größten Theil der Weichhäuter ausmachen, mit keuschen Augen betrachtete, hat sie mit Blumen verglichen. Bald heißen sie Seeanemonen, bald Klippenrosen, diese nennt man nach dem Marienblümchen oder Tausendschönchen, welchem schon die Alten den Namen der „Schönen", Bellis, verliehen, jene heißt die Nelke, noch eine andere die „Zaserblume" (Mesembryanthemum). Nur wer mit roher Hand sie betasten wollte, bezeichnete sie, von ihren Schutzorganen gebrannt, als Nesseln des Meeres, wie schon Plinius sie nannte. Von allen Wasserthieren haben die Anemonen des Meeres die größte Anziehungskraft für Laien, und sicher sind in den Aquarien unserer zoologischen Gärten die Kästen, in welchen die Aktinien ihr stilles Leben führen, immer die besuchtesten. Jede Gruppe hat ihre eigenthümlichen Reize schon durch ihre Gestalt Welcher Prunk der Farben aber in den reizendsten Zusammenstellungen! Und alles ist dabei Leben und Bewegung, ungestört spielt ein beständiges Schwingen und Zittern in den Armen der Aktinien, plötzlich schlagen sie sich zusammen und schließen die thierische Blumenkrone, und dann langsam, wie schüchtern entfalten sie sich wieder dem krystallenen Elemente.

Diese zarten poetischen Blumen des Meeres sind die prosaischsten Fresser. Was irgend in den Bereich ihrer Arme kommt, wird von ihnen verschlungen, ohne daß sie erst in einem Handbuch der Zoologie nachschlagen, um zu erfahren, zu welcher Thierklasse ihre Beute gehört. Aber auch sie werfen, wenn sie zu viel aufgenommen haben, das Ueberflüssige durch dieselbe Oeffnung wieder aus. Den gleichen Weg nehmen die als unverdaulich im Magen zurückgebliebenen Ueberreste: leere Muscheln, Infusorienpanzer, Krebsschalen u. dergl. Endlich entwickeln sich in den Kammern der Leibeshöhle die Fortpflanzungskörper; wenn die Eier reif geworden sind, gehen sie durch die unteren Oeffnungen des Magens in diesen über und werden ebenfalls durch den Mund ausgespieen. Welche Mannigfaltigkeit der Funtionen für ein einziges Organ, wie wenig Mittel braucht die Natur, um ihre Zwecke zu erreichen!

über Paris darüber eingetroffenen Telegramme gleichsam als der letzte Akt der kandiotischen Insurrektion hingestellt wird; aber erstlich muß die Bestätigung dieses Siegesbulletins abgewartet werden; und zweitens haben die türkischen Truppen in Thessalien bei Nekropolis im alten Pindusgebirge eine nicht unbedeutende Niederlage erlitten, deren Konsequenzen leicht jene der auf Kandia angeblich erfochtenen Vortheile aufwiegen könnten. Dieses, der „Indep. belge" gemeldete Gefecht scheint identisch mit jenem, über das in einem aus Korfu herrührenden Wiener Telegromm die Rede ist.

Auch die adriatische Meeresküste der türkischen Südwestvrovinzen muß sich in einem hohen Grade von Aufregung befinden, nachdem von daher die Errichtung einer provisorischen Regierung bekannt gegeben wird. Es ist unbegreiflich, wie die Pforte unter solchen Verhältnissen noch geneigt sein kann, weitere Verwickelungen heraufzubeschwören, und dennoch vernimmt man, daß sie die serbischen Forderungen zurückzuweisen beabsichtige. Der Wiener „Zukunft", die in den türkisch-slawischen Ländern die ausgebreitetsten Verbindungen besitzt, wird am 2. aus Belgrad telegraphirt, daß die türkische Regierung in Altserbien und der Herzegowina alle einflußreichen Serben einkerkern lasse, und daß die in Bosnien stehenden Truppen Marschordre an die serbische Grenze erhalten hätten. Der Rath, welchen einige Großmächte der Pforte zur Nachgiebigkeit gegen Serbien ertheilt haben sollen, scheint demnach ein vergeblicher gewesen und die Pforte selbst bemüht zu sein, die orientalische Frage in Fluß zu bringen.

Den Mächten, welche der Pforte die Berücksichtigung der serbischen Forderungen empfehlen, hat sich nach einer Meldung der „Opinione" auch Italien angeschlossen. Der zwischen der türkischen und der italienischen Regierung schwebende Streitfall wegen türkischerseits vorgenommener Durchsuchung eines italienischen Postdampfers ist den italienischen Kronjuristen zur Berichterstattung überwiesen, und der italienische Gesandte in Konstatinopel beauftragt worden, sich in keinerlei diplomatische Kontroverse über diese Angelegenheit einzulassen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 5. Januar.

— Der heutige „Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des königlichen Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, betreffend die Zusammensetzung der „Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommissionen" für den preußischen Staat. Nach derselben ist die Kommission für die Provinzen Posen und Schlesien in nachstehender Weise zusammengesetzt:

Ordentliche Mitglieder:

Dr. Friedlieb, Professor, zugleich Direktor der Kommission,
Dr. Schultz, Professor,
Dr. Roßbach, Rektor und Professor,
Dr. Schröter, Professor,
Dr. Elvenich, Geheimer Regierungsrath und Professor,
Dr. Rückert, Professor,
Dr. Junkmann, Professor,'
Dr. Schmölders, Professor.

Außerordentliche Mitglieder:

Dr. Grube, Professor,
Dr. Löwig, Geheimer Regierungsrath und Professor,
Dr. Cybulski, Professor.

— [Militärisches.] Gestern Vormittag kamen per Bahn aus Schlesien mehrere Hundert Rekruten hier an, von denen ein Trupp gleich weiter nach Thorn befördert wurde, während die übrigen den betreffenden Regimentern, den schlesischen Infanterie-Regimentern und der 5. Artilleriebrigade zugetheilt wurden. Von den Rekruten der letztern ging ein Theil wieder zurück nach Glogau zu den dort stehenden Festungskompagnien des 5. Artillerie-Regiments.

— Zu den Postanweisungen gehört jetzt ein Kupon, auf dem der Absender auch anderweite Bemerkungen und Mittheilungen außer den durch Vordruck auf den Karten angegebenen für den Adressaten machen darf; doch muß für den auf diese Weise benutzten Kupon noch das tarifmäßige Briefporto entrichtet werden, was gleichfalls durch Aufkleben von Freimarken geschehen kann. Der Kupon darf vom Empfänger der Postanweisung abgetrennt und als Belag zurückbehalten werden. Durch diese neue Einrichtung der Anweisungskarten wird der praktische Werth derselben nicht wenig erhöht, indem nun in sehr vielen Fällen eine besondere Mitsendung eines Briefes unnöthig wird.

— Von dem Ertrage der Kunstausstellung im Dzialynski'schen Palais sind 300 Thlr. an den St. Vincenz-Verein abgeführt, der Rest ist auf Kosten verrechnet worden.

— Die Prämien-Vertheilung am Schlusse der gewerblichen Ausstellung im Hotel de Saxe erstreckte sich diesmal auf 582 Partout-Billets von den 1746 verkauften, so daß also auf den dritten Theil der Billets Prämien fielen. Von den ersten vier Hauptgewinnen sind nur der dritte (ein Barometer aus der Gäblerschen Werkstätte), auf Nr. 315, und der vierte (eine goldene Garnitur vom Goldarbeiter Herrn Gumpert), auf Nr. 1841 gefallen, in Posen geblieben, während der erste Hauptgewinn (eine Chaiselongue vom Tapezier Herrn Basch), auf Nr. 1084, nach Starolenka, und der zweite (eine Stutzuhr vom Uhrmacher Herrn Günter), auf Nr. 1854 gefallen, nach Obornik gekommen ist. Was das Geschäft anbelangt, so ist dasselbe im Ganzen besser gegangen als im Vorjahre, in welchem nur 1632 Thlr., in diesem dagegen ca. 1900 Thlr. eingingen, wie auch der Billet-Verkauf in dieser Ausstellung größer war.

B Jaraczewo, 3. Januar. [Feuer.] Gestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr ertönte in unserer Stadt Feuerlärm und bald darauf schien es, als ob dieselbe in Flammen stände. Es brannte jedoch nur ein Haus auf einer Hinterstraße, das wegen seines Strohdaches einen ungemeinen Lichtschein von sich gab. Leicht hätte da ein großes Unglück für unsere Stadt entstehen können, wenn nicht die mit Schnee bedeckten Nachbarhäuser und energische Rettung dem Feuer Einhalt thaten. Nur eine städtische Feuerspritze war am Platze und jede Hülfe von Auswärts ermangelte. Man vermuthet Brandstiftung, jedoch ist bis jetzt von dem Thäter noch keine Spur.

× Ostrowo, 2. Januar. Unser Kreistag hat beschlossen, die von Oels über Kempen resp. Podzamcze zu führende Bahn nach der polnischen Grenze durch namhafte Betheiligung zu unterstützen. Ueber den Bau derselben steht jedoch noch nichts fest.

§ Sarne, 2. Januar. [Pastor Müller.] Zu den achtbarsten Geistlichen des Landes verdient ohne Zweifel nach unserer Meinung unser ehrwürdiger Pastor Müller gerechnet zu werden, der unter uns seit einer langen Reihe von Jahren segensreich wirkt. Zur Charakterisirung des würdigen Mannes sei es uns erlaubt, hier anzuführen, in welch' seltener Weise er unter persönlichen Opfern für das Wohl der Gemeinde gesorgt hat. Von ihm ist aus eigenen Mitteln die Kirche zum Jünger Johannes gegründet worden, in der die Leichen ausgestellt zu werden pflegen. Auch zu dem neuerdings hier angeschafften Leichenwagen hat er redlich sein Scherflein beigetragen, so daß dieser über die Verhältnisse unserer Stadt luxuriös ausgestattet werden konnte, indem mit ihm die Bewohner unserer Stadt wetteiferten. Dieser Wagen ist in Breslau erbaut. Auf ihm schwebt ein Engel, der in der linken Hand einen Palmenzweig trägt, während er die rechte segnend ausbreitet. Das Postament trägt die Inschrift: Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des ewigen Lebens geben. Die Behänge sind kostbare Stickereien, gefertigt von den Damen des Ortes. Die Inschrift auf der einen Seite des Wagens erinnert an das Cholera-Jahr 1866, das in Folge der Epidemie unserer nur 2000 Einwohner zählenden Gemeinde, wobei das Dominium Sarnówke eingerechnet ist, 46 Opfer gekostet hat. Auch war es Pastor Müller gewesen, der vor 10 Jahren die Idee, einen Hospitalfond zu gründen, angeregt hat, und nicht zufrieden damit, schenkte er der Kommune eine beträchtliche Summe zu Haus und Garten. Sein Beispiel fand die lebhafteste Nachahmung, so daß das kleine Städtchen bereits durch freiwillige Beiträge 1500 Thlr. zusammengebracht hat. Nicht minder ließ er sich das Wohl der Schule angelegen sein, die ihn zu ihren größten Gönnern mit Rath und That zählt. Unter solchen Umständen war die Aufregung in unserer Gemeinde nicht gering, als vor den Feiertagen das Gerücht ging, Pastor Müller wolle uns verlassen und daß er schon dieserhalb die nöthigen Schritte eingeleitet habe. Sofort begaben sich die achtbarsten Männer der Stadt zu ihm, die sich von der Absicht des verdienstvollen Seesorgers, das Domizil zu wechseln, überzeugten, aber auch Alles daran zu setzen beschlossen, diesen Entschluß rückgängig zu machen. Sie beriefen die ganze Gemeinde zu einer Versammlung, in der dieselbe vollzählig vor ihrem Pastor zu erscheinen und ihn zum Bleiben zu bewegen beschloß. Es war ein rührender Anblick, als Alt und Jung in ernster Stimmung den Weg zur Pastorwohnung einschlug, indem Jeder es für eine Ehrensache ansah, der Stadt einen Geistlichen, der selbst mit seinem eigenen Wenigen bei persönlichen Opfern dem öffentlichen Wohle gedient hatte, zu erhalten. Lehrer und Organist Maciejewski gab den Gefühlen der tiefbewegten Petenten Ausdruck in Worten, die alle Anwesenden ergriff. Pastor Müller entgegnete hierauf, daß er sich vorgenommen habe nach dem äußeren Ausbau der religiösen Institutionen einem Anderen Platz zu machen, damit dieser auf dem forum internum wirke. Die Gemeinde solle nicht etwa glauben, daß er auf Pension irgend wie Anspruch mache, und ihn ungehindert gehen lassen, seine Mission betrachte er als erfüllt. Diese Worte, und die Thränen der inneren Rührung bewirkten nur, daß die Gemeinde um so mehr auf ihren Bitten bestand. Alles umdrängte den Pastor, Jeder bat und beschwor ihn, zu bleiben, und ein seltenes Bild der innigsten Harmonie zwischen Geistlichen und der Gemeinde bot sich dar. Dies verfehlte auch auf den alten Mann seinen Eindruck nicht, und es ist Aussicht vorhanden, daß er den Rest der ihm von Gott beschiedenen Jahre in unserer Mitte verlebt. Möge ihm ein recht angenehmer Lebensabend bestimmt sein und er den Lohn seiner Aussaat ernten!

ξ Bromberg, 4. Januar. [Vorberathung; Stadtverordnetenversammlung; Mordthat; Begräbniß.] Behufs einer Vorbesprechung der bevorstehenden Wahlen zum Norddeutschen Reichstag haben sich 9 Personen, allen Ständen angehörig, darunter der Generalmajor z. D. v. Scheffer, der Geh. Ober-Regierungsrath Maybach, der Regierungsrath Steppuhn, der Stadtrath Timm, der Kaufmann und Stadtrath A. Ménard, der Schlossermeister Sedelmayr ꝛc. zusammengethan und einen großen Theil ihrer Mitbürger mittelst gedruckter Einladungsschreiben auf heute Nachmittag zu einer Versammlung im Lokale der Gesellschaft „Erholung" eingeladen. Nachdem die aus 50 60 Personen bestehende Versammlung den Herrn Regierungsrath Steppuhn zu ihrem Vorsitzenden erwählt, wurden für den Bromberger Kreis verschiedene Kandidaten in Vorschlag gebracht. Am meisten richtete sich das Augenmerk auf die der gemäßigt-liberalen Partei angehörigen Herren Rittergutsbesitzer v. Graevenitz-Tlukom und v. Bethmann-Hollweg auf Runowo aus dem Wirsitzer Kreise. Man beschloß, in der nächsten Woche noch eine Vorberathung abzuhalten.

Wie bereits früher gemeldet, hatte der hiesige evangelische Gemeindekirchenrath vor längerer Zeit beschlossen, den längst ersehnten Bau einer zweiten evangelischen Kirche hierselbst nunmehr allen Ernstes zu fördern. Bei der vor mehreren Wochen stattgehabten Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten v. Horn in Bromberg wurde die Angelegenheit ebenfalls zur Sprache gebracht und sowohl der Herr Oberpräsident wie auch die Spitzen der hiesigen Behörden, der Herr Professor Adler aus Berlin und mehrere Techniker bezeichneten allgemein den hier an der Danziger Chaussee liegenden Weltzienplatz, welcher der Stadt gehört, als den in jeder Hinsicht geeignetsten Bauort für die in Rede stehende evangelische Kirche. In Folge dessen wandte sich der Gemeindekirchenrath an den Magistrat hierselbst mit der Bitte, ihm nach einem beigefügter Situationsplane von dem Weltzienplatze soviel Terrain unentgeltlich abzutreten, als zur Erbauung der qu. Kirche erforderlich wäre. Der Magistrat bewilligte auch das Gesuch, mußte hierzu aber nachträglich die Zustimmung der Stadtverordneten einholen. Die Magistratsvorlage wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung gemacht, von der Majorität der Versammlung jedoch nicht acceptirt. Als Gründe wurden hervorgehoben: Durch das vorgelegte Projekt würde die Kirche gerade in die Mitte des Weltzienplatzes zu stehen kommen; von einem Marktplatze, wozu der Weltzienplatz von jeher dienen sollte, ja sogar reservirt worden, würde fernerhin keine Rede mehr sein können; Bromberg ist aber arm an öffentlichen Plätzen, namentlich besitzt das ganze linke Braheufer, wo sich doch auch viele öffentliche Gebäude und ein starker Verkehr, z. B. nach dem Bahnhofe hin, befinden, gar keinen Marktplatz. Würde der Weltzienplatz jetzt abgetreten, so käme die Kommune über kurz oder lang in die Lage, für theures Geld einen anderweitigen Marktplatz zu kaufen, was jetzt noch vermieden werden könne. Uebrigens sei schon zu Zeiten des früheren hiesigen Regierungspräsidenten, Herrn v. Schleinitz, für den qu. Kirchenbau ein anderer Platz, und zwar rechts neben dem Weltzienplatze, dort, wo jetzt der Regierungsgärtner seine Blumen- und Gemüsezucht treibt, ausersehen worden. Dieser Platz dürfte sich nach Ansicht der Stadtverordneten ganz vorzüglich eignen. Wenn nun, hieß es in den Gründen die Ablehnung der Vorlage betreffend weiter, die königl. Regierung es einerseits für ihre Pflicht erachtet, den qu. Kirchenbau zu fördern, andererseits aber auch den Verkehr wie das Aufblühen unserer Stadt gern im Auge behalten will, so wäre die Beseitigung der qu. Gemüse-Gärtnerei, die doch immer nur zum Nutzen und Vortheile eines Einzelnen gereicht, in der That kein allzu großes Opfer. Die Hergabe des auf diese Weise gewonnenen Platzes könne entweder gegen sofortige Bezahlung oder für das im Hinblick auf das voraussichtlich zu erlangende Patronat zu gewährende Drittel der Baukosten, so weit sich die Kosten des Platzes belaufen würden, geschehen. In architektonischer Hinsicht würde dem Kirchenbau ebenfalls kein Abbbruch entstehen, da nicht nur der Weltzienplatz verbleiben, sondern auch das weit in die Straße hineinreichende Chausseehaus (jetzt Wohnhaus des Regierungsgärtners), das sogar dem Verkehr störend, sowie endlich auch die Aussicht auf die unschönen Mistbeete, wie auch die Treibhausbaulichkeiten verschwinden würden.

In der gestrigen Sitzung wurde auch der bisherige Stadtverordneten-Vorsteher, Professor deszk. Gymnasiums, Fechner, abermals auf 3 Jahre wieder gewählt; ebenso fand die Einführung des Herrn Referendar Goetz als Beisitzer und des Kaufmanns Thiel als Stadtrath statt. — Dem Musikdirektor Prahl wurden 150 Thlr. als Subvention auf ½ Jahr bewilligt.

Vorgestern wurde hier die Leiche eines jungen (20jährigen) Mädchens beerdigt, das am Sonntage in der Nähe von Bromberg unweit der Danziger Chaussee von ihrem Geliebten, einem 18jährigen Handlungslehrlinge (G. aus Nakel) in einem hiesigen Galanteriewaaren-Geschäfte, erschossen worden. Das Motiv zur That soll Liebe und Eifersucht gewesen sein. Nachdem er das Mädchen, das hier früher gedient hatte, am Sonntag Vormittag zu einem Spaziergange in den Wald an der Danziger Chaussee abgeholt, muß er bereits mit dem Gedanken des Mordes umgegangen sein. Das Mädchen hatte zwei Schüsse im Rücken und wurde 20 Schritte von ihrem Mörder, der sich selbst durch den Kopf geschossen, gefunden. Obwohl der erste Schuß bereits tödtlich war, erhielt sie dennoch einen zweiten, wahrscheinlich weil G. glaubte, er habe schlecht getroffen. Neben G. lag ein 6läufiger Revolver, aus dem 4 Schüsse fehlten. G. war zu seinem Todtengange fast ganz neu und elegant angekleidet, auf den Händen hatte er Glacéhandschuhe; die lackirten Stiefel muß er zum erstenmale angehabt haben.

Der Oberkonsistorialrath D. Romberg wurde am Mittwoch Nachmittags unter einem großen, unabsehbaren Gefolge auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigt.

∞ Schneidemühl, 3. Januar. Wie man vernimmt, haben auf den Netzwiesen die Heuhaufen durch Schnee und Wasser bereits stark gelitten, ein Umstand, der bei den demnächstigen Preisbestimmungen der Futtergewächse ins Gewicht fallen dürfte. Die Nivellirung des Netzbruchs hat doch nicht so viel gewirkt, daß das Heu auch anders von den Wiesen abgefahren werden kann, als bei gutem Froste. — Auf dem letzten Chodziesener Kreistage wurde auch beiläufig der lästigen Zollstelle an der Uszcer Netzbrücke gedacht. Landrath v. Kehler gab zu erkennen, daß auf deren Beseitigung hinzuwirken sei und stellte seine desfallsigen Schritte in Aussicht. Die Sperrung der Passage ist die allerumständlichste und wird durch ein Thor unterhalten, das vom Zöllner nur im Freien geöffnet werden kann. Folge hiervon ist, daß beim nächtlichen Verkehre die Zollstelle immer nur erst nach langem Warten passirt werden kann, ein Reisehinderniß, das namentlich bei schlechtem und kaltem Wetter von den Passagieren bitter empfunden wird. Die Beseitigung der Zollstelle ist ein öffentliches Bedürfniß.

Theater.

Fra Diavolo, Oper von Auber.

Die älteste deutsche Ausgabe dieser Oper Auber's legt in einem Vorwort den Sängern ans Herz, daß dieses Werk zum vollen Gelingen alle Präcision und Gewandtheit französischer Darsteller fordere. Wenn dies gerade keine Schmeichelei für die deutsche Bühne ist, so liegt doch darin ein Kompliment für die deutsche Musik versteckt. Unsere echte klassische Opern-Musik vermag nämlich durch die Gewalt und Führung des musikalischen Theiles die Darsteller über sich selbst zu ungeahnter Weihe und Kraft zu erheben, während die Kompositions-Talente der französischen und italienischen Oper der Virtuosität der Darsteller bedürfen, um empor gehoben zu werden. Wenn wir nun von der heutigen Vorstellung zu berichten haben, daß der Erfolg der Anlage des Werks entsprach, so sprechen wir von vornherein den Haupt-Darstellern ein Lob zu, das um so schwerer ins Gewicht fällt, weil unsere Oper im Gesammteindruck bis jetzt selten das Niveau des Mittelmäßigen überstieg. Mag es nun sein, daß Angesichts eines ausverkauften Hauses die Anstrengungen jeder einzelnen Kraft gesteigert wurden, oder daß unter dem Einfluß eines europaberühmten Gastes die einheimischen Mitglieder Feiertagsstimmung offenbarten, gewiß ist es, daß ein nicht kleiner Theil des Beifalls dem Dirigenten Herrn Hierse zukommt. Gehen wir zur Ausführung selbst über, so ist zunächst Roger zu erwähnen, der als Fra Diavolo sein Gastspiel eröffnete. (Siehe unten.)

Fräulein Holland, Zerline, entwickelte die ganze Anmuth, durch welche sie die Bühne belebt, aufs beste, indem sie die Naivität der Rolle, welche allerdings in höchster Potenzirung gaukelt, dramatisch und musikalisch mit vollem Geschick zeichnete, und den Abgrund, raffinirter Kontraste, von höchster sinnlicher Koquetterie bis zum Gebet, mit wohlthuender Gewandtheit übersprang. Auch dem gesanglichen Theil läßt sich nur volles Lob spenden. Fräulein Aurelie, in der schwierigen Partie als Pamela, war durch ihren Gesang eben so anziehend, wie durch ihr Spiel, an welchem wir die charakteristische Färbung nicht vermißten. Wenn das Entrée: „Ja gefährlich ist das Reisen" anfangs vielleicht an einer gewissen Kälte laborirte, so wurde bald das Eintreten der eigentlichen Kantilene: „Ja Mylord" gehobener und frischer und verdient die Sängerin auch im weiteren Verlaufe die Anerkennung auf's Neue, welche sie sich stets erworben. Wenn wir auch des Herrn Schön, der als Lord den besten Erfolg hatte, des Herrn Erber, der als Lorenzo seine Arien mit vieler Empfindung vortrug und mehrfach Beifall erhielt, des Herrn Friedenberg (Matheo) nur lobend erwähnen können, die beiden Banditen, welche ausgezeichnet spielten, nicht zu vergessen, so stellt sich die Oper in ihrer Vorführung als recht gut gelungen hin.

—d.—

Roger.

Es sind zwei Hauptgesichtspunkte, welche bei der Beurtheilung eines Opernsängers maßgebend sind, einmal ist es das Stimmmaterial selbst, dann aber die Höhe der Kunststufe, bis zu welcher es der Ausführende gebracht hat. Beginnen wir mit dem letzteren, so begegnen wir in Roger einem echt künstlerischen Wesen, welches durch die Tiefe des dramatischen Ausdruckes im Gesange, feinste Nüancirung des Tons, vollendete technische Ausführung, und durch ein glattes nobles Spiel einen wohlverdienten Ruhm erworben hat. In ihm finden wir den Künstler, der nichts will, als das Kunstwerk rein zur Darstellung zu bringen, und daß er dies perfekt kann, ist eine vollendete Thatsache. In der Kraft, den Charakter seiner Rolle und die dadurch bedingten verschiedenen Situationen, — nach den durch die musikalische Darstellung gegebenen Momenten — in edelster Weise zu zeichnen, und nicht nur Einzelnes, von dem Komponisten besonders bevorzugtes, in wohl abgemessenes Licht zu stellen, und in richtiger Färbung vorzuführen, sondern dem Ganzen den Kernpunkt der Wirklichkeit zu verleihen, in dieser Kunst ist Roger ein Meister, und soll auch von den berühmtesten Tenorsängern der Gegenwart nicht erreicht sein. Bedenken wir, daß Roger, als Franzose sich dazu der deutschen Sprache mit einer Reinheit und Korrektheit bedient, wie sie manchem heimathlichen Bühnenkinde zu wünschen wäre, so erkennen wir den Ernst, mit welchem er seine Bühnen-Aufgabe erfaßt hat, und den Fleiß, welchen er darauf verwendet hat. Es wird kaum länger als 12—15 Jahre sein, daß Roger das erste Mal deutsch sang. Wie mancher Ausländer macht es sich nicht bequem, und singt in seiner Muttersprache, während das andere Personal, das ihn eben so wenig versteht wie der größte Theil des Publikums, die landesüblichen Laute gebraucht. Daß Roger außerdem weiß, und weise berechnet, wie weit er noch mit seinen Stimmmitteln gehen kann, hat er durch die geschickte Verwendung derselben trefflich gezeigt. Von besonderer Feinheit sind die drastischen Pointen, die er mit sicherstem Bewußtsein bietet. Sehen wir auf die erst bezeichnete Bedingung, welche den Rang des dramatischen Gesanges anweist, das Material selbst, so wird der Hörer, welcher sein Urtheil nach dem materiellen Stimmklang zu messen pflegt, allerdings enttäuscht sein. Ein Feuerstrom begeisternder Jugend, Ueppigkeit des Tones, eine Fülle glühenden Schmelzes und frischen Farbenglanzes tritt uns allerdings nicht mehr entgegen. Der Zahn der Zeit hat den Hauch, der die reife Frucht überzieht, hinweggenommen. Die obern Töne sind der Brust entfremdet und nur noch mit der Fistel zu erreichen, wenn nicht, wie in aufsteigenden Skalen, noch die alte Kraft durchbricht und in günstigen Momenten $\frac{}{g}, \frac{}{a}$ in voluminöser Fülle rein und wirksam auftritt. Die Vermittelung der Brust in den Falsetton erscheint hie und da schon etwas schroff und gezwungen, dagegen ist die Behandlung des Falset selbst eine meisterhafte. Und wenn der Gesang nicht mehr den strömenden Fluß der unmittelbarsten Leichtigkeit und Elastizität erreicht, vielmehr eine gewisse Sprödigkeit an sich trägt, wonach auch einzelne Tempi moderirt erscheinen, so besitzt der Sänger doch über die Bildung des Tones selbst noch die vollste Herrschaft, und wir freuen uns, daß er in der Verwendung des Tones unser wegwerfendes Urtheil über die krassen Unmanieren des Tremulando ꝛc. bestätigt. Haltung, Transparenz des Tones sind äußerst edel. Es ist drückend, einem Namen, dem die Kritik und musikalische Literatur seiner Zeit die aufrichtigsten und verdientesten Lorbeerkränze wand, und den Europas Bühnenwelt nur mit Hochachtung nennt, nachrechnen zu müssen, was der Lauf der Zeit mit sich führt, — fortschreitendes Alter und Verfall alles Irdischen. —

Von großem Interesse ist der wunderbare Gebrauch des künstlichen Armes

—d.—

Vermischtes.

* Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Allemannia", Kapitän Trautmann, welches am 9. Dezember von Hamburg und am 12. Dezember von Southampton abgegangen, ist am 26. Dezember wohlbehalten in New-York angekommen.

(Beilage.)

* Von den Soldaten, welche noch den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg von 1775 bis 1783 mitgekämpft haben, lebt nur noch einer, Samuel Downing, in New-York. Außer ihm beziehen 931 Wittwen von Soldaten, die an demselben Kriege Theil nahmen, Pensionen. Auf den Armee- und Flotten-Pensionslisten in Washington standen um die Mitte vorigen Jahres 126,722 Namen, die, mit Ausnahme von 3000, ihre Ansprüche sämmtlich auf den letzten Bürgerkrieg gründen. Der Schatzsekretär der Vereinigten Staaten fordert für die Zahlung der Pensionen 33 Mill. Dollars.

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

A. Konkurse.

I. Eröffnet. 1) Bei dem Kreisgericht zu Pleschen am 14. Dezember pr. der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren über den Nachlaß d. Kaufmann Albert Wojaczek daselbst. Tag der Zahlungseinstellung: der 8. November pr. Einstweiliger Verwalter: Agent Marian Piotrowski daselbst. Konkurskommissar: Kreisrichter Mayer.

2) Ebendaselbst: ist über die Vertheilung des abzugsfähigen Theils von dem Einkommen des jetzt bei dem dortigen Kreisgericht angestellten Rechts-Anwalts und Notars Adolph Bölmann das gesetzlich vorgeschriebene Abzugsverfahren eingeleitet. Bei Vermeidung nochmaliger Zahlung sind alle an denselben zu entrichtende Gebühren an das Kreisgerichts-Depositorium zu Pleschen zur R. A. Bölmannschen Abzugsmasse zu zahlen.

II. Beendigt: 1) Bei dem Kreisger. zu Inowraclaw der Konkurs über das Verm. der dortigen offenen Handelsgesellschaft Aron Hirschberg & Komp. und der u. d. Privat-Verm. der beiden alleinigen Inhaber derselben, Kaufleute Marcus & Abraham Hirschberg durch Akkord am 22. Dezbr. pr.

2) Bei dem Kreisger. zu Gnesen der Konkurs über das Verm. der Handlung Heliodor Deuk & Komp. und ihre Theilhaber Heliodor Deuk u. Theophil Thaerich durch Akkord am 22. Dezbr. pr.

3) Bei dem Kreisger. zu Meseritz der Konkurs über das Verm. des Kaufm. und Posthalters Schmidtsdorff zu Brätz durch rechtskräftig bestätigten Akkord vom 22. Dezbr. pr.

4) Bei dem Kreisger. zu Schneidemühl ist der über den Nachlaß des Kaufm. Salomon Sternberg daselbst eröffnete Konkurs mit Einwilligung der Gläubiger am 27. Dezbr. pr. wieder aufgehoben.

III. Zum definitiven Verwalter ist ernannt bei dem Kreisger. zu Posen in dem Konkurse über das Verm. des Kaufm. David Salamonski daselbst der Agent Heinrich Rosenthal daselbst.

IV. Termine und Fristabläufe. Montag am 7. Januar c.: 1) Bei dem Kreisger. zu Schrimm in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Zimmermeisters Herrmann Langé daselbst, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

2) Bei dem Kreisger. zu Lobsens in dem Konkurse über das Vermögen des Handelmanns und Schneidermeisters Marcus Herzberg daselbst, Vormitt. 11 Uhr erster Termin vor dem Konkurskomm. Kreisrichter Vorwerk.

Mittwoch am 9. Januar c.: 1) Bei dem Krisger. zu Schrimm in dem Konkurse über das Vermögen des Schnitt- und Kurzwaarenhändlers S. Krawietz daselbst, Vormitt. 10 Uhr vor d. Konkurskomm. Gerichtsassessor Nasduúski.

2) Bei dem Greisger. zu Bromberg in dem Konkurse über den Nachlaß des Laufmanns Michaelis Adam daselbst, Nachmitt. 3 Uhr Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Ackord vor dem Konkurskomm. Kreisrichter Kienitz.

Dienstag am 10. Januar c. 1) Bei dem Kreisger. zu Bromberg in dem Konkurse über das Verm. des Kaufm. Michel Leyser Levy zu Fordon Termin zur Prüfung mehrerer nachträglich angemeldeten Forderungen im Gesammtbetrage von 809 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Vorm. 11 Uhr vor dem Konkurskomm. Kreisrichter Kienitz.

2) Ebendaselbst in dem Konkurse über das Verm. des Kaufm. August Badt das. Vorm. 11 Uhr Termin zur Versteigerung einiger Lebensversicherungs-Policen.

3) Ebendaselbst Vorm. 11 Uhr Termin zur Versteigerung der zum Hermann Salomon'schen Konkurse gehörigen Geschäftsforderungen.

Sonnabend am 12. Januar c. 1) Bei dem Kreisger. zu Posen in dem Konkurse über das Verm. des Gutsbesitzers Hermann Nernst zu Gruszczyn Vorm. 10 Uhr Termin zur Prüfung einer nachträglich von dem Kaufmann H. Preuß zu Zerkow angemeldeten Forderung von 94 Thlr. nebst Zinsen vor dem Konkurskomm. Kreisgerichtsr. Gaebler.

2) Bei dem Kreisger. zu Bromberg in dem Konkurse über das Verm. des Kaufm. Theodor Melcer das. Vorm. 11 Uhr erster Termin vor dem Konkurskomm. Kreisrichter Kienitz.

3) Ebendaselbst in dem Konkurse über das Verm. des Kaufm. Leopold Arnold (Firma: L. Arnold) Vorm. 10 Uhr vor demselben Konkurskommissar erster Termin.

4) Ebendaselbst und vor demselben Konkurskomm. in dem Konk. über den Nachlaß des Kaufm. Alexander Aronsohn daselbst Nachm. 3 Uhr Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord.

5) Bei dem Kreisgericht zu Wollstein in dem Konk. über das Vermögen des Brauermeisters Gustav Mahn daselbst Vormitt. 9 Uhr erster Termin vor dem Konkurskomm. Kreisrichter Hartog.

B. Subhastationen.

Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:

Montag am 7. Januar c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Schroda das Rittergut Czachuwki, wozu ein von dem frühern Hauptgute Golun abgetrenntes Stück Wald und ein Stück Feld gehört. Besitzerin verw. Frau Viktoria v. Brzeżanska geb. v. Brzeżanka. Taxe 12,797 Thlr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin das Grundstück Jankowzalesny Nr. 26. Besitzer die Eheleute Matthias und Franziska Szlachta. Taxe 726 Thlr.

Dienstag am 8. Januar c. Bei dem Kreisgericht zu Birnbaum das Grundstück Kähme Nr. 72/6. Besitzer Bäckermeister Johann Pujanek und seine Ehefrau Anna geb. Kliesch. Taxe 773 Thlr.

Mittwoch am 9. Januar c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo das Grundstück Raczyce Nr. 25. Besitzer Joseph Binek'sche Eheleute. Taxe 2749 Thlr.

3) Bei dem Kreisgerichte zu Schrimm das Grundstück Neu-Puszczykowo Nr. 12. Bes. Franz Urbaniak. Taxe 259 Thlr.

Donnerstag am 10. Januar c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Posen das Grundstück Groß-Starolęka Nr. 7. Besitzer Wirth George Remlein und seine Frau Marcianna geb. Roth. Taxe 1740 Thlr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Schrimm das Grundstück Borowiec Nr. 3. Bes. Johann Gottlieb und Rosine Hinderlichsche Eheleute. Taxe 1122 Thlr.

Freitag am 11. Januar c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Grätz das Grundstück Scherlanke Nr. 6. Bes. Carl August und Wilhelmine geb. Schultz-Schinskesche Eheleute. Taxe 1278 Thlr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Samter das Grundstück Choyno Nr. 27A. Besitzerin Marie Emilie Kennemann. Taxe 372 Thlr.

Angekommene Fremde

vom 5. Januar.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Neumann aus Dresden, Kossan aus Lyon, Rabe aus Magdeburg, Fischel aus Stettin, Hansatte und Gymnasiast Czarnecki aus Berlin, Wirthschafts-Kommissar Rahn nebst Frau aus Polen, Fabrikant Kauffmaun aus Lüttich.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Kayser aus Köpnik, Müller aus Stettin und Wilke aus Berlin, Schauspielerin Lucas aus Königsberg, Lieutenant Adamczek und Geometer Wetzmann aus Dresden, Landwirth Fiedler aus Holland.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Skarzynski aus Chelkowo, Probst Roszak aus Wroblewo, Schäfereidirektor Korte aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Wuttig aus Frankfurt, Blumenthal, Bodenstein und Bohnen aus Berlin, Döhring aus Leipzig, Präsident Schultz-Völker aus Glogau, Rittergutsbesitzerin Frau v. Treskow aus Owinsk.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Stan aus Golancz, Inspektor Schulz aus Strzalkowo, Berg-Ingenieur Walter aus Schroda.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Bock aus Gawlowitz und Opitz aus Lowencin, Gutspächter v. Zaborowski aus Dziecmiarki, Domänendirektor Molinek aus Reisen, Rentier Kaluszewski aus Bromberg, Student Putoloski aus Polen, Inspektor Thieme und Lieutenant v. Brudzewski aus Breslau, Bürgerfrau Lubecka nebst Tochter aus Witoslaw, Fräul. Küchler aus Sokolnik.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Wendorf aus Przybowo und Bienek aus Wydzierzewice, Major Stach v. Goltzheim aus Schrimm, Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Lieutenant Dreising aus Morasko, Assessor Jauernik aus Posen, die Kaufleute Paradies aus Trzemeszno und Levin aus Berlin, Landwirth Grunwald aus Mur. Goslin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedacfs an **Heu** und **Stroh** für die Pferde des städtischen Marstalls für das Jahr 1867 soll dem Mindestfordernden übergeben werden. Hierzu haben wir einen anderweitigen Termin im Submissionsverfahren

auf den 10. d. M.
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause angesetzt.

Lieferungslustige fordern wir auf, ihre Gebote schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „Heu- und Stroh-Lieferung" auf dem Rathhause bis zu dem angesetzten Termine abzugeben. Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen.

Posen, den 3. Januar 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge soll die Lieferung von 12,000 Centner Hafer ins hiesige Magazin auf dem Wege des Submissions-Verfahrens vergeben werden. Lieferungslustige wollen ihre diesfälligen Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Haferlieferung" versehen, bis zum 15. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr, bei uns einsenden. Die Lieferungs-Bedingungen können bei den Proviant-Aemtern zu Berlin, Breslau und Stettin, so wie in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Posen, den 22. Dezember 1866.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, und zwar im Amtslokale der Königlichen Steuer-Receptur zu Kostrzyn,

am 7. Februar 1867
von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

die Chausseegeld-Hebestelle zu **Paczkowo**, zwischen Schwersenz und Kostrzyn, an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. April 1867 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuer-Rezeptur zu Kostrzyn, niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, wie auch bei der Steuer-Rezeptur in Kostrzyn von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 28. Dezember 1866.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Das königliche Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 7. November 1866.

Dem Kommissionsrath **Louis Falk** zu **Posen** sind angeblich zwei von dem Kaufmann **Louis Lasch** zu **Posen** ausgestellte trockene Wechsel vom 23. Dezember 1863 über je 25 Thlr. zahlbar an die Ordre des **Louis Falk**, welche jedoch nach einer geleisteten Abschlagszahlung von 10 Thlrn. nur noch über zusammen 40 Thlr. gelten, verloren gegangen

Die Zahlungstage waren in beiden Wechseln in dem Kalenderjahre 1865, jedoch fünf bis Monate auseinanderliegend geschrieben.

Die unbekannten Inhaber dieser Wechsel werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 9. Juli 1867
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Motty** im Instruktionszimmer Nr. 13. anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls die Wechsel für kraftlos werden erklärt werden.

Auktion.

Montag den 7. Januar c. von 10 Uhr ab werde ich den Rest der zur *H. Elkus*schen Konkurs-Masse gehörigen Waarenbestände, sowie die **Ladeneinrichtung** im Geschäftslokale Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 91., öffentlich versteigern.

Adolph Lichtenstein,
ger. Verwalter der Masse.

Möbel- u. Waaren-Auktion

Montag, den 7. d. M., früh 9 Uhr, werde ich im Auktionslokale, Wronkerstraße Nr. 4. öffentlich versteigern:

Spinde, Tische, Spiegel, Stühle, Bettstellen, Haus- und Küchengeräthe, ferner Kleidungsstücke, wollene Waaren, Gold- und Silbersachen, Uhren rc., Cigarren, Rum und Rothweine rc. rc.

Manheimer, k. Auktionskomm.

Möbel- u. Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Mittwoch den 9. Januar c.** Vormittags von 9 Uhr ab im **Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1.,** verschiedene Möbel, als: **Kleider- u. Küchenspinde, Tische, Stühle, Kommoden, Sopha's, Bettstellen, Kleidungsstücke, Betten, Geh- u. Reisepelze,** um 12 Uhr ein sehr guter **Polisanderflügel** und ein eiserner **Geldschrank** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski.
königl. Auktions-Kommissar..

Petroleum-Auktion.

Am 14. d. M. Vormittags 10 Uhr werde ich für Rechnung, den es angeht,

23 Faß prima pensylv. Petroleum,
Qualität „stendert white",

lagernd **große Gerberstraße Nr. 32.** neben Hôtel de Paris, in öffentlicher Auktion daselbst meistbietend verkaufen.

Manheimer, kgl. Auktions-Kommissar.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Donnerstag den 10. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr** in **Kolata** bei Pudewitz 1 Ochsen, 2 Färsen, 2 Kälber, circa 30 Klaftern verschiedenen Holzes und 5 Morgen stehenden Strauches öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 3. Januar 1867.
Der Auktions-Kommissar *Schroeder.*

Ein Rittergut im Herzogthum Posen von 3200 Morgen ganz gutem Boden, vollständigem Inventarium und wo die Gebäude im besten Zustande sind, ist zu verkaufen.

Näheres bei *Jacob Silberstein,*
Schloßstr. 83.

Auf 1. Hypothek eines Landgutes bei Posen werden 400 Thaler gewünscht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Kapitalien

zum Ankauf größerer Hypotheken sind mir überwiesen. *Hermann Fromm,*
große Ritterstraße 7.

Indem ich hiermit meine Uebersiedelung von **Kosten** nach **Kurnik** anzeige, empfehle ich mich einem ferneren Wohlwollen des geehrten Publikums.

Wojciechowski,
Maurermeister.

Etwaige Aufnahme in den gr. Zirkel (bereits eröffnet) kann bis zum 10. d. Mts. stattfinden. Näheres Neuestr. 4., Etage 2.

A. Eichstedt. Tanz- u. Balletlehrer.

Die Lungenschwindsucht

wird naturgemäß, **ohne innerliche** Medizin, geheilt. Adresse: Dr. **H. Rottmann in Mannheim.** (Frankatur gegenseitig.)

JANUS.

Lebens- und Pensionsversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Versicherungs-Kapital	circa 23	Millionen Mark Banko.
Reservefonds	= 3	= = =
Grundkapital	= 1	= = =

Prospekte und Antragsformulare gratis bei dem **Hauptagenten** Herrn

Rudolph Levysohn, Firma **J. J. Heine**
in **Posen, Markt 85.**

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in Frankfurt am Main.

Grund-Kapital: Drei Millionen Gulden. — Reserven: Fl. 1,666,679.

Verwaltungsrath:

Herr Freiherr Carl v. Rothschild, vom Hause M. A. v. Rothschild und Söhne, Präsident,
= Philipp Donner, Vice-Präsident,
= August Andreae-Goll, vom Hause Johann Goll u. Söhne.
= Georg v. Heyder, vom Hause Grunelius & Co.,

Herr Carl Minoprio, vom Hause J. Maggi-Minoprio,
= Friedr. Pfeffel, vom Hause Joh. Friedr. Müller & Co.,
= Isaac Reiß, vom Hause Gebrüder Reiß,
= Georg Rittner, vom Hause Philipp Nicolaus Schmidt,
= C. Schlamp.

Direktor: Herr Löwengard.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Leibrenten-, Altersversorgungs-** und **Aussteuer-Versicherungen** der verschiedensten Art, **mit** und **ohne** Gewinn-Betheiligung der auf Lebenszeit Versicherten, zu den billigsten Prämien und unter den liberalsten Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilt **der Haupt-Agent**

Rudolph Marquart in Posen, Friedrichsstraße Nr. 31.,

sowie die Herren *Isaac Plessner,* alten Markt Nr. 97.,
E. Güttler, Breslauerstraße Nr. 20.

Der 57. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten ältern und ausgezeichnetsten neuen **Gemüse-, Feld-, Wald-** und **Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsträucher, Rosen, Georginen etc.,** liegt bei Herrn Kunst- und Handelsgärtner *A. Krause* in **Posen**, St. Adalbert 37/40. zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren promptteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Erfurt, im Januar 1867.

C. Platz & Sohn,
Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs von Preussen.

Zwei Liniir-Maschinen,

sowie ansehnliche Partieen bester Zeichenpapiere und sonstiger Zeichenmaterialien, Farben, Pinsel etc.

Ferner noch eine grosse Auswahl von

Bildern,

in Oel, Oeldruck, Aquarell, Buntdruck etc. sind zu *allerbilligsten Preisen* nur noch bis zum 15. d. M. zu verkaufen im

Gerichtlichen Ausverkauf
Wilhelmsstrasse Nr. 8.

Hugo Gerstel,
Concursverwalter.

Leere Kisten bei *S. Tucholski.*

Im **Chojnicaer Probsteiwalde** werden

starke kieferne Bau- und Nutz-Hölzer,

sowie

Eichen-Kloben-, Knüppel-, Stubben- und Spähne-Klaftern

billig verkauft durch den Förster
Michalak.

Weißen Klee und Spörgel verkauft **Dom. Lopienno.**

100 Schock des vorzüglichsten **Maurer-** und **Dachrohrs** stehen billig zu verkaufen in **Dalewo** bei **Schrimm.**

Waldklafter,

trockne **starke** Birken-Rollen à 5⅔ Thlr., trocken **Elsen-Klobenholz** à 5 Thlr. bei

A. J. Rosenberg,
Friedrichsstr. 30.

Montag den 7. d. M. steht wieder ein großer Transport frischmelkender **Netzbrucher**

Kühe und Kälber

in **Keilers Hôtel** zum Verkauf.
J. Klakow, Viehhändler.

St. Martin 41. (Krugs Hotel) im 3. Stock sind junge Doggen (englischer Race) zu verkaufen.

Shirting, Chiffon,
Wallis, Parchend,

so wie sämmtliche

Baumwollen-Artikel

verkaufe von jetzt ab bedeutend billiger.

F. W. Mewes, Markt 67.

Schlittschuhe

für Damen und Herren in großer Auswahl empfiehlt *W. Stange,* Sattlermeister,
Markt u. Breslauerstr.-Ecke 60.

Ein Krimmer-Pelz

schwarz garnit, ist billig zu verkaufen.
Goldschmidt, Klosterstr. 16.

Ein **gebrauchter Mahagony-Flügel,** 7 Oktaven, in bestem Zustande, steht zum Verkauf in der Pianoforte-Fabrik von **Karl Ecke, Posen,** Magazinstr. 1. (Wronkerthorplatz.)

E. Thürmers Pianinos

in anerkannt vorzüglichster Konstruktion von 250—350 Thlr., Fabrik und Magazin **Wasserthorstraße 39., Berlin.**

Ziegel- u. Torfpreßmaschinen

ganz neuer und bewährter Konstruktion für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb empfiehlt die Maschinenbauerei von **Schlüter & Maybaum,** Ritterstr. 11. in **Berlin.**

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe

von Pawlik & Comp. zu Proskau OS.

empfiehlt **zweispännige Dreschmaschinen mit Roßwerk,** nach den neuesten Konstruktion, Preis **150 Thlr.,** Leistung in der Stunde: 2—3 Schock, rein gedroschen, **englische Wurf- und Reinigungsmaschinen mit 12 Sieben, Preis 35 Thlr., Bosdamer Wurf- und Reinigungsmaschinen mit 7 Stück Sieben, Preis 25 Thlr., amerikanische Rübenschneide-Maschinen, Preis 15 Thlr., Oelkuchenbrecher nach Nicholsen, Preis 27 Thlr.** Außer dieser werden alle in dieses Fach schlagende Artikel in unserer Fabrik gefertigt.

A. Pawlik.

Gr. Gerberstraße Nr. 52.

Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

des

Tischlermeisters E. Neugebauer,

Posen, große Gerberstraße Nr. 52.,

empfiehlt sich, wohl assortirt, unter Garantie zu den möglichst billigen Preisen.

Gr. Gerberstraße Nr. 52.

Von heute ab kostet die Tonne bester Steinkohlen mit Anfuhr bei mir 1 Thlr. 7 Sgr.

Beyer,
Wallischei Nr. 85.

Feine gute abgelagerte

Bremer Cigarren,

das Mille von 15—30 Thaler, empfiehlt

J. Zapałowski,
Breslauerstraße 35.

!Petroleum!

geruchlos und hell brennend, empfiehlt

Isidor Appel, Bergstr. 7.

Dampf-Maschinen-Kaffee

täglich frisch gebrannt, empfehlen à Pfd. 10, 11, 12, 14, 15 Sgr.

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Pfannkuchen,

das Stück 1 Sgr., 6 Stück für 5 Sgr., auf ausdrückliche Bestellung auch zu 6 Pf., empfiehlt von heute ab täglich die Konditorei von

A. Pfitzner
am Markte.

Von heute ab täglich frische **Pfannkuchen** bei *Maiwaldt,* St. Adalbert Nr. 3.

Vom 7. d. M. ab wird das Pfund **Obrowoer** Butter à 10 Sgr. verkauft.

Langjähriges Bestehen, fortdauernde Anerkennung und stetig zunehmende Konsumtion sind die untrüglichsten Beweise für die Vortrefflichkeit eines Hausmittels.

Der Liqueur **„Daubitz"*)**

bestätigt dies in **nachstehendem Briefe,** welcher dem Apotheker R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstraße 19. zuging.

Zwei volle Jahre litt meine Mutter in Prettin an hartnäckiger Leibesverstopfung mit allen Krankheitserscheinungen, gänzlicher Appetitlosigkeit und der damit verbundenen völligen Entkräftung, so daß sie nicht im Stande war, ihr kleines Hauswesen zu besorgen. Alle angewandte Hülfe blieb erfolglos. Da entschloß ich mich, mit Ihrem so oft gerühmten Liqueur einen Versuch zu machen, und siehe, nachdem ich zunächst 4 Flaschen aus der Niederlage des Kaufmanns Herrn G. Finzelberg hierselbst nach Prettin geschickt, wurde mir nach einigen Wochen die erfreuliche Nachricht, daß sich der Zustand meiner Mutter bedeutend gebessert, mit der Bitte, noch mehre Flaschen Liqueur zu senden, da sich dort noch keine Niederlage befindet.

Nach Verlauf von 3 Monaten war die Krankheit gänzlich gehoben, **und da nun bereits 1½ Jahr verflossen, ohne daß sie sich jemals im Geringsten gezeigt, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen für Ihren herrlichen Liqueur hiermit meinen Dank auszusprechen, Ihnen anheimstellend, im Interesse ähnlich Leidender, hiervon beliebig Gebrauch machen zu wollen.**

Luckenwalde, den 15. August 1866.

Achtungsvoll
Anton Thauer, Schmiedemeister.

*) Autorisirte Niederlage bei *C. A. Brzozowsky* und *C. F. Meyer & Co.,* Posen. *H. F. Bodin.* Filehne. *R. T. Fleischer,* Schönlanke. *M. G. Asch,* Schneidemühl. *Isidor Fraustadt,* Czarnikau. *G. S. Brodda,* Obersitzko. *C. Isakiewicz,* Wollstein. *D. Kempner,* Grätz. *Ernst Taschenberg.* Miasteczko. *Ph. Karger,* Obornik. *Marcus Heimann,* Golzewo. *Wolf Littauer,* Polajewo. *Manheim Sternberg,* Pleschen. *Th. Kullack,* Dinne. *Aug. Müller,* Schmiegel. *L. Sauers Nachf.,* Jarocin. *Sam. Pulvermacher,* Gnesen. *A. Busses Wwe.,* Rogasen. *E. Siewert,* Schrimm. *A. Hoffbauer,* Neutomyśl. *Jos. Unger,* Schroda.

20—30 Quart Milch tägl. sind zu vergeben, an Wiederverkäufer mit großem Rabatt. Wo? erfährt man im Milchkeller gr. Ritterstr. Nr. 12., Wilhelmsplatzecke.

Die ersten süßen **Apfelsinen,** Messinaer Frucht, empfing

J. N. Leitgeber.

Grosse süsse hochrothe Valencia-Apfelsinen empfing

A. Cichowicz,

Berlinerstrasse Nr. 13.

Verdychower Damm Nr. 6. hierselbst sind **200 Scheffeln Kartoffel** zu 10 und 12 Sgr. der Scheffel, einzeln oder im Ganzen zu verkaufen.

Am 7. Januar

geschieht unter Genehmigung und Garantie der Königlich Preuss. Landes-Regierung die Gewinnziehung 3. Klasse 148ster

Hannover'scher Lotterie.

Hierzu offeriere **Originalloose**
¹⁄₁ à 19 Thlr., ½ à 9½ Thlr.,
¼ à 4 ¾ Thlr.

Gefällige Aufträge bitte umgehend und direkt zu richten an die **Königl. Haupt-Collektion** von

A. Molling, Hannover.

Amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.

Königl. Preuß. Lotterie-Loose

zur bevorstehenden **ersten** Klasse am 9. Janua

1/1	1/2	1/4	1/8
für 18⅓ Thl.	9⅙ Thl.	4 7/12 Thl.	2⅓ Thl.
1/16	1/32	1/64	
1⅙ Thl.	20 Sgr	10 Sgr	

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages **die Staats-Effekten-Handlung** von

M. Meyer in Stettin.

In letzter Lotterie fielen in obiges Debit 15,000 auf Nr. 56.199.

Zur bevorstehenden Ziehung der **großen**

Staats-Anlehens-Lotterie,

mit Gewinn von Fl. **200,000, 50,000, 15,000, 10,000, 2 mal 5000, 3 mal 2000, 6 mal 1000, 15 mal 500, 30 mal 400, 740 mal 145,** empfiehlt der Unterzeichnete Heuerloose mit Anspruch auf obenverzeichnete Gewinne à **2 Thlr.** pr. Stück, **10 Thlr.** für 6 Stück und bittet vorsorglich Bestellungen recht bald einzureichen. Pläne u. Listen gratis u. franco.

Chr. Chr. Fuchs
in Frankfurt a/M.



Norddeutscher Lloyd.

Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

eventuell **Southampton** anlaufend:

D. **Union,** Capt. **v. Santen,** 12. Januar.
D. **Hermann,** Capt. **Wenke,** 26. Januar.
D. **Deutschland,** Capt. **Wessels,** 9. Februar.
D. **America,** Capt. **Meyer,** 23. Februar.
D. **Hansa,** Capt. **v. Oterendorp,** 2. März.
D. **Union,** Capt. **v. Santen,** 9. März.
D. **Newyork,** Capt. **Ernst,** 16. März.
D. **Hermann,** Capt. **Wenke,** 23. März.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 115 Thaler, Zwischendeck 65 Thaler Courant, inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres: Pfd. St. **2. 10** Sh. **mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **Peters,** Prokurant.

In dem neu erbauten Hause **St. Martin 45.** vis-à-vis der Intendantur, sind mehrere Wohnungen zu vermiethen, welche gleich oder auch zum 1. April bezogen werden können.

C. F. Wührmann.

Laden nebst Wohnung zu vermiethen Breslauerstraße 35.

Gr. Gerberstr. 51., im Hofe rechts, ist ein freundliches Zimmer zu vermiethen.

Halbdorfstr. 29./30. eine möbl. Stube zu verm.

Ein Laden nebst Wohnung ist Wallischei 3. zu vermiethen.

Kanonenplatz 9., 3 Treppen, eine möblirte Stube zu vermiethen.

Ein **Verkaufslokal** bald zu vermiethen Markt 91., mit Eingang und Schaufenster in der **Krämerstraße.**

Berlinerstraße 31. ist eine schöne Kellerwohnung baldigst oder bis zum 1. April jährlich für 78 Thlr. zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 8. im Seitengebäude ist eine Wohnung von 3 Piecen, Küche rc. mit Wasserleitung im 2. Stock vom 1. April ab zu vermiethen.

Graben 6, 3 Treppen, ist ein möbl. Zimmer für 3 Thlr. monatlich, gleich zu beziehen.

1 möbl. Zimmer, 2 Tr., ist Friedrichstr. 32. sofort zu verm. Näheres in der Restauration das.

Halbdorfstr. 10b. sind 3 Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Kabinet sofort zu verm. Näh. Kanonenpl. 10. im Laden.

Sapiehaplatz 3. im Hofe geradeaus 1 Tr. rechts ist ein möbl. Zimmer sof. zu vermiethen.

Wilhelmsstraße 7. zwei Treppen hoch ist sofort ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

3 oder 4 Zimmer nebst Zubehör und Küche, vom 1. April ab zu verm. St. Martin Nr. 23.

Bergstraße 15. ist 1 Stube sofort zu vermieth.

Dienstboten jeder Art, sowie auch **Kellner** und **Hausknechte** weist nach

das koncessionirte Gesinde-Vermiethungs-Bureau

von *J. Baro,* Königsstr. 17., im Hinterhause 1 Treppe.

Ein junger Mann,

der bezüglich seiner praktischen und theoretischen Ausbildung, sowie hinsichtlich seines Fleißes und seiner Solidität sehr gute Zeugnisse besitzt, wünscht mit Beginn der Frühjahrsarbeiten eine Stelle als **Gutsverwalter** zu übernehmen. — Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, der auch mehrere **Oekonomie-Volontaire** empfehlen kann.

Worms, im Januar 1867.

Dr. Schneider,
Direktor der höheren landw. Lehranstalt.

Ein erfahrener

Wirthschafts-Inspektor,

gesetzten Alters, verheirathet, militärfrei, deutsch und polnisch gleich mächtig, befähigt selbstständig zu wirthschaften, noch in Kondition, sucht von Ostern ab eine dauernde Stellung. Gütige Offerten werden erbeten unter *O. B.* Nr. 67. poste rest. **Ostrowo.**

Einen ehrlichen **Laufburschen** sucht

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Die **Beamtenstelle** in **Senkowo** ist bereits **besetzt.**

M. Student.

Wir suchen einen **Lehrling**, der polnisch und deutsch spricht.

Carl Heinr. Ulrici & Co.

Ein Erkenntniß in Sachen Czajka c/a. Czajkowa ist verloren gegangen, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Komornik, den 4. Januar 1866.

Der Hausbesitzer ***Czajka.***

Stereoskopen.

Bilder aus den **berühmtesten** Ateliers Deutschlands, Frankreichs und Englands. **Apparate** verschiedenster Konstruktion zu möglichst billigen Preisen. Auswahlsendungen werden bereitwilligst gemacht.

Joseph Jolowicz,
Markt 74.

Grösstes Lager von Jugendschriften, Spielen, Classikern, Pracht- und Kupferwerken.

Specialität für Oeldruckbilder, Portraits, Genre- u. Heiligen-Sujets.

Joseph Jolowicz,
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
Posen, Markt 74.

Stereoscopen-Apparate und Bilder, Ansichten, Gruppen, Actrices, Augenblicks-Transparente und Glasbilder.

Photographien in jedem Formate, Albums in elegantester Ausstattung.

Die durch das Wahlgesetz für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vorgeschriebenen

Wähler-Listen

sind von uns zu beziehen. Wir ersuchen die Herren Landräthe 2c. bei der Bestellung die Anzahl der **Titel-** und **Einlage-Bogen** gefälligst angeben zu wollen.

Posen, den 5. Januar 1867.

Die W. Deckersche Hofbuchdruckerei.

Neue Subscription
auf die elfte Auflage von

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

In 150 Heften zu 5 Sgr.

Mit Anfang 1867 beginnt eine neue unveränderte Ausgabe der elften Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Jede Woche ein Heft (6 Bogen) zum Subscriptionspreise von nur 5 Sgr.

Zu beziehen durch **Joseph Jolowicz,** Markt 74.

Schroth's Naturheilverfahren.

Die Krankeiten und Gebrechen der Kinder und deren Behandlung ohne Arzt nach der Lehre des Joh. Schroth. Nebst umfassender Diätetik. Von Fr. Cl. Gerke. 5te Auflage. 20 Sgr.

Vorräthig bei **Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1.**

Neue Subscription
auf die elfte Auflage von

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

In 150 Heften zu 5 Sgr.

Mit Anfang 1867 beginnt eine neue unveränderte Ausgabe der elften Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Jede Woche ein Heft (6 Bogen) zum Subscriptionspreise von nur 5 Sgr.

In **Posen** empfiehlt sich zur Subscription

Ernst Rehfelds Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome).

Wincklers
technisch-chemisches
Rezept-Taschenbuch,

enthaltend viele Tausende von Rezepten, Mittheilungen 2c. aus dem Gebiete der Gewerbskunde, der Chemie 2c. Band 1. bis 6., à Band 1 Thlr., gebunden à 1 Thlr. 10 Sgr. Jeder Band ist einzeln zu haben.

Ein Besitzer des ersten Bandes schreibt: Es lohnt sich die Anschaffung des Buches reichlich für Jedermann, und schon das Finden eines Rezeptes ist reichlich 1 Thlr. werth. Ueberdies ist es im Allgemeinen eine unerschöpfliche Fundgrube des Erwerbes für Tausende von Gewerbsleuten.

Vorräthig bei

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Inserate in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.**

Vorlesungen im Saale
des Kgl. Friedr.-Wilh.-Gymnasiums.

Die Reihe der bereits vorläufig angekündigten Vorlesungen wird am **Montag den 7. d. M.** (pünktlich **6 Uhr Abends**) beginnen.

Statt des erkrankten Prof. Cassel wird Herr Pfarrer ***Grützmacher*** aus Schneidemühl den ersten Vortrag halten. Thema: **„Auf der Höhe."**

Billets für alle 8 Vorlesungen zu 2 Thlr. für eine Person, zu 3 Thlr. für zwei Personen, sowie für jede einzelne Vorlesung à 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen von ***J. Heine*** und ***E. Rehfeld*** zu haben.

Posen, den 5. Januar 1867.

Das Komité der Diakonissen-Anstalt.

Handwerkerverein.

Montag d. 7. Januar: **Geselliger Abend.** Vortrag des Herrn Kahlert: „Aus der Vergangenheit des deutschen Handwerkerstandes."

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Jeanette** mit dem Kaufmann Herrn **Siegmund Kalisch** aus Schrimm, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Grätz, den 3. Januar 1867.

M. M. Herzfeld u. Frau.

Nach kurzem Krankenlager entschlief am 29. Dezember 1866 unser geliebter Enkel, Sohn und Bruder, der königliche Provinzial-Steuer-Direktoriats-Bureau-Assistent, **Victor Wolff**, zum besseren Leben. Um stille Theilnahme bitten

W. und **J. Lippold**, Großeltern,
E. Kreisel geb. **Lippold**, Mutter,
H. Wolff, Bruder.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere theure Schwester, Schwägerin und geliebte Tante **Mathilde v. Unruh** am 4. d. M. früh 3 Uhr nach kurzem Krankenlager zu sich zu nehmen.

Birnbaum.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Balde, als Schwager.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Lucie Siebert mit dem Kaufmann Julius Nicoley in Berlin. Fräul. Pauline Nickel mit dem Kaufmann Franz Siebert in Berlin.

Verbindungen. Baumeister Otto Hirt mit Frl. Johanna Blocksdorff in Berlin, Hauptlehrer Karl Starke mit verw. Frau Pauline Maaß geb. Wendel in Brandenburg a. H.

Geburten. Ein Sohn dem Missions-Inspektor Kratzenstein in Berlin, dem Hauptmann v. Simon in Königsberg i. Pr., eine Tochter dem Pastor Eger in Deutsch-Wilmersdorff, dem Herrn v. Kraatz in Meischlitz, dem Pfarrer Paetz in Mansfelde bei Friedeberg N. M.

Todesfälle. Superintendent a. D. Wilhelm Koethe in Alt-Döbern, Verw. Frau Hauptmann v. Bobenhaussen in Oberhausen, Verw. Frau Majorin v. Martius in Wismar, Feldmesser Paul Fournier in Soerabaya a. Java.

Lamberts Salon.

Sonntag den 6. Januar 1867 **großes Konzert** von der Kapelle des 50. Regts. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

C. Walther, Kapellmeister.

Stadt-Theater.

Sonnabend kein Theater.

Sonntag, Zweites Gastspiel des kais. französischen Kammersängers Herrn **Roger** und Gastspiel des Frl. **Aurelie** vom Stadttheater zu Breslau. Auf Verlangen wiederholt: **Fra Diavolo,** oder: **Das Gasthaus zu Terracina.** Große Oper in 3 Akten. Musik von F. E. Auber. Fra Diavolo — Herr Roger, Pamela — Frl. Aurelie.

Montag, **Liebhabereien.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Salingré. — **Wenn die Preußen heimwärts ziehn.** Posse in 1 Akt.

Saal Stern.

Montag, den 7. Januar 1867
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

II. Sinfonie-Soirée,

gegeben von der **Kapelle des 50. Regiments,** unter Leitung des Kapellmeisters

C. Walther,

und unter gefälliger Mitwirkung des Pianisten Herrn ***J. Gürich.***

Abonnementbillets zu **2 Soireen 20 Sgr.**, für **eine Soiree 15 Sgr.**, ein Stehplatz zu **einer Soiree 10 Sgr.**, sind zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung** der Herren

Ed. Bote & G. Bock.

Kassenpreis: Sitzplatz 20 Sgr., Stehplatz 15 Sgr.

C. Walther, Kapellmeister.

Fehrle's Gesellschaftsgarten.

Erstes **Konzert** in dem neuerbauten Theater, von einer reizenden Damenkapelle, mit Begleitung der schönsten Salonmusik.

Hauptprogramm: „Du sollst und mußt lachen", wozu Herr **Wohlbrück** den Text komponirt.

Um 9 Uhr: „Die Berliner Köchin."

Um 10 Uhr: „Jenny Lind," ganz neue Duetts und Terzetts.

Bohne's Restaurant,

Schloßstraße Nr. 5.

Heute und die folgenden Abende **großes Konzert** der berühmten Sängergesellschaft des Herrn **Moser.**

Sonntag zum letzten Male!

Die Königin aller Riesinnen

aus dem südlichen Frankreich,
eine der schönsten Damen des Jahrhunderts,
geboren zu **Marseille.**

Dieses 23 Jahr alte Mädchen wiegt 340 Pfund. Umfang ihrer Gliedmaßen: Arme 19 Zoll; Waden 21 Zoll; Gürtelweite: 4 Fuß 10 Zoll; unter den Armen hat es die Dicke zweier Männer.

Der Schauplatz ist auf der Freischlacht. Täglich bis Neujahr von Nachmittags 2 bis Abends 9 Uhr zu sehen. **Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Sgr.** Militair ohne Charge und Kinder die Hälfte. **L. Fiori**, Direktor.

Börse zu Posen
am 5. Januar 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $88\frac{1}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{1}{4}$ Br., do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., do. $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen $89\frac{1}{2}$ Br., polnische Banknoten $80\frac{3}{4}$ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Jan. $51\frac{1}{6}$, Jan.-Febr. $51\frac{1}{6}$, Febr.-März $51\frac{1}{3}$, März-April $51\frac{1}{3}$, Frühjahr $51\frac{1}{2}$, April-Mai $51\frac{1}{3}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) Jan. $15\frac{5}{12}$, Febr. $15\frac{1}{2}$, März $15\frac{2}{3}$, April $15\frac{11}{12}$, Mai $16\frac{1}{6}$, Juni $16\frac{1}{3}$.

Produktenverkehr.

In dieser Woche erhielt sich das Wetter bei sehr gelindem Frost schön. — Der Markt war zwar etwas schwächer, als bisher, doch genügend befahren. Die herangekommenen Transporte, zumeist Zufuhren aus zweiter Hand, verkauften sich schlank zu theils höheren, theils gut behaupteten Preisen. Ziemliche Posten, namentlich von Roggen, fanden zum Versand per Bahn ihre Verwendung: Die Preise der verschiedenen Getreidearten ließen sich wie folgt notiren: Feiner Weizen 77—79 Thlr., mittler 72—75 Thlr., ordinärer 63—67 Thlr.; schwerer Roggen 52—54 Thlr., leichter 51—$51\frac{1}{2}$ Thlr.; große Gerste 44—46 Thlr., kleine 42—44 Thlr.; Hafer 26—27 Thlr.; Buchweizen $41\frac{1}{2}$—44 Thlr.; Kocherbsen 53—55 Thlr., Futtererbsen 50—52 Thlr.; Kartoffeln $9\frac{1}{2}$—10 Thlr. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0. und 1. $5\frac{1}{3}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. und 1. $3\frac{2}{3}$—4 Thlr. pro Centner unversteuert.

Die Börse eröffnete mit dem Beginne dieser Geschäftswoche und dem gleichzeitigen Ablaufe des Dezember-Monats für das Lieferungsgeschäft in Roggen mit einer festen Tendenz, in deren Folge sämmtliche Sichten, wesentlich aber der laufende Termin eine Steigerung erfuhren. Ein großer Theil der Engagements per Dezember mußte noch zur Realisirung gelangen, was denn auch an dem betreffenden Stichtage durch eine ziemliche Zahl von Kündigungen prompt und glatt vor sich ging. Die Stimmung erhielt sich auch im weiteren Verlaufe der Woche, während welcher Roggen-Anmeldungen ferner nicht vorkamen, andauernd günstig und mit dieser blieben auch Preise in unausgesetzt gesteigerter Richtung. Zum Schlusse der Woche indeß schien die Haltung eine mattere, wodurch sämmtliche Terminspreise einiges einzubüßen hatten.

Spiritus ist reichlich zugeführt worden. Mehreres wurde auf frühere Abschlüsse zum Versand per Bahn benutzt, während einige Abladungen per Kahn Statt hatten, ein großer Theil aber auf Lager ging. In Betreff der Dezember-Engagements hatten wir zu konstatiren, daß dieselben fast sämmtlich bereits vor Eintritt des Stichtages zur Abwickelung gekommen waren und an dem letzteren die noch wenig übrig gebliebenen durch kaum nennenswerthe Anmeldungen sich ruhig realisirten. Dagegen vermehrten sich die Ankündigungen nach Eintritt des Januar und blieben im Verlaufe der Woche ziemlich stark, ohne daß wir deren Aufnahme anders, als eine schwerfällige zu bezeichnen vermögen. Im Handel konnte eine günstige Meinung sich keine Geltung verschaffen, es blieb vielmehr Spiritus fortwährend vernachlässigt, und obschon Preise allmählig angezogen hatten, konnten dieselben schließlich sich in dieser Richtung doch nicht behaupten, indem sie einer matteren Notirung sich fügen mußten.

Die im abgelaufenen Jahre für die oben bezeichneten Getreidearten stattgehabten Marktpreis-Notirungen ergaben:

	Die höchsten Preise: mit Thl. Sgr. Pf.	bis Thl. Sgr. Pf.		Die niedrigsten Preise	mit	bis
für feinen Weizen, im Oktober	3. 2. 6	3. 5. —	(pro Scheffel)	im Mai	2 Thlr. 10 Sgr. — Pf.	2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
„ mittleren Weizen, im Oktober	2. 27. 6	3. —. —	„ „	„ Mai	1 „ 22 „ 6 „	2 „ — „ — „
„ ordinären Weizen, im Dezember	2. 15. —	2. 20. —	„ „	„ Mai und Juni	1 „ 7 „ 6 „	1 „ 15 „ — „
„ schweren Roggen, im November	2. 5. —	2. 7. 6	„ „	„ Mai	1 „ 12 „ — „	1 „ 12 „ 6 „
„ leichten Roggen, im November	2. 2. 6	2. 3. 9	„ „	„ Mai	1 „ 10 „ — „	1 „ 11 „ — „
„ große Gerste, im November und Dezember	1. 25. —	1. 27. 6	„ „	„ Mai	1 „ 7 „ 6 „	1 „ 10 „ — „
„ kleine Gerste, im November und Dezember	1. 22. 6	1. 25. —	„ „	„ Januar, Februar und Mai	1 „ 5 „ — „	1 „ 7 „ 6 „
„ Hafer, im November und Dezember	1. 1. —	1. 3. —	„ „	„ März	— „ 26 „ — „	— „ 27 „ — „
„ Buchweizen, im Dezember	1. 20. —	1. 23. 9	„ „	„ September	1 „ 5 „ — „	1 „ 12 „ 6 „
„ Kocherbsen, im November	2. 5. —	2. 7. 6	„ „	„ im Februar und März	1 „ 24 „ — „	1 „ 25 „ — „
„ Futtererbsen, im November	2. —. —	2. 3. 9	„ „	„ im Juni	1 „ 16 „ 3 „	1 „ 17 „ 6 „
„ Kartoffeln, im Juli	—. 20. —	—. 25. —	„ „	„ im Mai und Juni	— „ 9 „ — „	— „ 10 „ — „
Desgl. für Loko-Spiritus (ohne Faß) im November	16. 20. —	17. —. —	(pro 100 Qrt. à 80% Tralles.)	„ im Juni	10 „ 25 „ — „	10 „ 27 „ 6 „

In Bezug auf im verflossenen Jahre an der Börse festgestellten Preise hatten wir zu konstatiren:

Für Roggen	den höchsten Preis —	den niedrigsten Preis	
im Januar zur Lieferung in demselben Monate	mit $43\frac{3}{4}$ Thlr.,	mit 42 Thlr.	(pro Wispel à 25 Schffl. = 1925 Pfd.)
„ Februar „ „ „ „ „ „	$43\frac{5}{12}$ „	„ $41\frac{1}{2}$ „	„
„ März „ „ „ „ „ „	42 „	„ $40\frac{1}{12}$ „	„
„ Frühjahr „ „ in demselben Termine	„ $41\frac{5}{6}$ „	„ $40\frac{1}{4}$ „	„
„ April „ „ in demselben Monate	„ $43\frac{1}{4}$ „	„ $40\frac{1}{4}$ „	(pro Wispel à 25 Schffl. = 2000 Pfd.)
„ Mai „ „ „ „ „ „	$39\frac{1}{2}$ „	„ 33 „	„
„ Juni „ „ „ „ „ „	$39\frac{1}{4}$ „	„ $35\frac{1}{5}$ „	„
„ Juli „ „ „ „ „ „	39 „	„ $34\frac{1}{4}$ „	„
„ August „ „ „ „ „ „	$42\frac{3}{4}$ „	„ $39\frac{1}{4}$ „	„
„ Septbr. „ „ „ „ „ „	$42\frac{1}{4}$ „	„ $39\frac{1}{4}$ „	„
„ Herbst „ „ in demselben Termine	„ $51\frac{1}{6}$ „	„ $41\frac{1}{6}$ „	„
„ Oktober „ „ in demselben Monate	„ $51\frac{1}{6}$ „	„ $42\frac{1}{5}$ „	„
„ Novbr. „ „ „ „ „ „	$52\frac{5}{12}$ „	„ $48\frac{5}{6}$ „	„
„ Dezbr. „ „ „ „ „ „	$51\frac{1}{3}$ „	„ $48\frac{3}{4}$ „	„

Für Spiritus (mit Faß)	den höchsten Preis —	den niedrigsten Preis	
im Januar zur Lieferung in demselben Monate	mit $13\frac{1}{3}$ Thlr.,	$13\frac{1}{24}$ Thlr.	(pro 100 Quart = 8000% Tralles.)
„ Februar „ „ „ „ „ „	$14\frac{1}{6}$ „	$13\frac{3}{8}$ „	„
„ März „ „ „ „ „ „	$13\frac{11}{12}$ „	$13\frac{11}{24}$ „	„
„ April „ „ „ „ „ „	$13\frac{3}{4}$ „	$13\frac{1}{4}$ „	„
„ Mai „ „ „ „ „ „	$13\frac{1}{6}$ „	11 „	„
„ Juni „ „ „ „ „ „	$11\frac{5}{6}$ „	$10\frac{11}{12}$ „	„
„ Juli „ „ „ „ „ „	$13\frac{1}{6}$ „	$11\frac{1}{24}$ „	„
„ August „ „ „ „ „ „	$14\frac{1}{12}$ „	$13\frac{1}{3}$ „	„
„ Septbr. „ „ „ „ „ „	$14\frac{1}{4}$ „	$13\frac{11}{24}$ „	„
„ Oktober „ „ „ „ „ „	$15\frac{5}{12}$ „	$13\frac{11}{12}$ „	„
„ Novbr. „ „ „ „ „ „	$16\frac{2}{3}$ „	$14\frac{2}{3}$ „	„
„ Dezbr. „ „ „ „ „ „	$15\frac{1}{2}$ „	$14\frac{3}{4}$ „	„

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 5. Januar 1867. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 4			Not. v. 4.
Weizen, höher.			**Rüböl**, fester.		
Januar	88½	87	Januar	11⅝	11 7/12
Frühjahr	90	88¼	April-Mai	12⅙	12⅙
Mai-Juni	90¼	89	**Spiritus**, fester.		
Roggen, animirt.			Januar	16⅛	15⅚
Januar	55¾	53¾	Frühjahr	16⅔	16 5/12
Frühjahr	56¾	54½	Mai-Juni	17	16¾
Mai-Juni	57	55			

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Jan. Wind: SW. Barometer: 27[11]. Thermometer: Früh 1° —. Witterung: Feuchte Luft.

Roggen wurde an heutigem Markte zu steigenden Preisen ziemlich lebhaft umgesetzt. Die Kauflust wurde dringlicher und scheint dann vornehmlich in Deckungen ihre Grundlage gehabt zu haben. Der Markt schließt zwar ruhig, aber nicht matt. Waare nur mäßig angeboten, wurde zu etwas besseren Preisen willig gekauft.

Rüböl still, nahe Lieferung ganz vernachlässigt. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 11 11/12 Rt.

Spiritus wurde, von Roggen beeinflußt, fester gehalten und etwas besser bezahlt. Das Geschäft war leidlich umfangreich. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 16⅓ Rt.

Weizen: loko und Termine etwas fester.

Hafer: loko knapp, Termine wenig gehandelt bei schwachen Anerbietungen. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 27 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 66—86 Rt. nach Qualität, weißbunter poln. 82 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. Jan. 81½ Rt. Br., Frühjahr 83¾ a 84¼ bz., Mai-Juni 84½ a 85 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 56 a 56¾ Rt. nach Qualität bz., Jan. 55¾ a 56½ a ⅜ Rt. bz., Jan.-Febr. 55¾ a 56¼ a ½ bz., Frühjahr 55⅞ a 56 bz. u. Gd., ⅛ Br., Mai-Juni 55 a 56¼ bz. u. Gd., ⅛ Br., Juni-Juli 56½ a 57 bz., Juli-August do.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—51 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 26—28½ Rt. nach Qualität, Jan. 27 a ½ Rt. bz. u. Gd., Frühjahr 28¼ bz., Mai-Juni 28⅜ bz., Juni-Juli 29 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 50—64 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12 1/12 Rt., Jan. 11 11/12 bz., Jan.-Febr. 11⅞ bz., Febr.-März do., März-April 12 1/24 Br., April-Mai 12⅛ Br., 1/24 Gd., Mai-Juni 12⅛ Br.

Leinöl loko 13⅛ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 16⅜ a 11/24 Rt. bz., ab Speicher 16⅓ Rt. bz., Jan. 16⅓ a ¾ Rt. bz., 5/12 Br., ⅓ Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 16⅓ a 7/12 bz., April-Mai 16 11/12 a 17 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 17⅙ a ⅙ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 17 5/12 a 7/12 bz. u. Br., ½ Gd., Juli-Aug. 17⅔ a ⅔ bz. (B. H. Z.)

Stettin, 4. Jan. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Leicht bewölkt, + 1° R. Barometer 28. 1. Wind: SW.

Weizen behauptet, loko p. 85pfd. gelber 78—87 Rt., feiner 88 Rt., weißbunter poln. 84—86½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. Jan. 87 Rt. Br., Frühjahr 88½, 88, 88¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 89 Br., Juni-Juli 89½ Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 54—55½ Rt., Jan. 53¾ Br., Frühjahr 54½ bz., 54¾ Gd., Mai-Juni 55—55½ bz., Juni-Juli 56 Br.

Gerste loko p. 70pfd. 46—48½ Rt., 69/70pfd. pr. Frühjahr schles. 48½ bz. u. Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 28½—29 Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 30½ Rt. Gd., 31 Br.

Erbsen loko Futter- 54—55 Rt., Koch- 57—60 Rt., pr. Frühjahr Futter- 58 Br., 57½ Gd.

Rüböl stille, loko 11⅝ Rt. Br., pr. Jan. 11 7/12 Rt. bz., April-Mai 12⅛ Br., 1/12 Gd.

Spiritus schwach behauptet, loko 15⅚, 11/12 Rt. bz., Jan.-Febr. 15⅚, 19/24 Rt. bz., Frühjahr 16⅓, 5/12 bz. u. Gd., Mai-Juni 16¾ bz.

Angemeldet: Nichts.

Leinöl loko inkl. Faß russ. 13⅓ Rt. bz., 13½ Br.

Cocusnußöl Ceylon 18½ Rt. bz

Petroleum 8 1/12, ⅛ Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer loko 13¼ Rt. bz., Febr. 13⅓ bz.

Reis, mittel Arracan 5⅞ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 4. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, begehrt, ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 16—17½, hochf. 18¼—18¾. Kleesaat weiße, sehr fest, ordin. 17—20, mittel 20½—22½, fein 25—27, hochf. 27½—28.

Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Jan. 53¾ bz., Jan.-Febr. 52¾ Gd., Febr.-März 52 Gd., April-Mai 51½ bz., Mai-Juni 52½ bz. u. Br.

Weizen pr. Januar 77 Br. Gerste pr. Januar 48½ Br.

Hafer pr. Januar 42½ Br. Raps pr. Januar 94 Br.

Rüböl geschäftslos, loko 11⅛ Br., pr. Jan. 11⅓ Br., 11¼ Gd., Jan.-Febr. und Febr.-März 11⅓ Br., April-Mai 11½ Br., Mai-Juni 11 7/12 Br.

Spiritus fest, gek. 10,000 Quart, loko 16¼ Br., **16 1/12 Gd.**, pr. Jan. u. Jan.-Febr. 16⅓ Br., 16⅙ Gd., April-Mai 16⅔ bz., Mai-Juni 17 Gd. u. Br.

Zink fest, — ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Berliner Viehmarkt.

Am 3. Januar 1867 wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 845 Stück. Die Zutriften waren im Verhältniß zum hiesigen Konsum hinreichend stark genug, doch durch das Exportgeschäft nach dem Auslande wurde der Handel bedeutend gehoben, so daß Prime-Qualität den Preis von 17—18, mittel 14—15 Thlr., ordinäre 10—11 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht erzielte.

An Schweinen 1769 Stück. Die Durchschnittspreise stellten sich bei Beginn des Marktes ziemlich günstig, doch bei Schluß des Marktes waren die Preise sehr gedrückt, und konnten selbst die Bestände nicht aufgeräumt werden; beste feine Kernwaare behauptete dennoch den Preis von 17 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

An Schafvieh 981 Stück, welche selbst zu gedrückten Preisen die Bestände nicht aufräumten.

An Kälbern 905 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise mittelmäßig gestalteten. (N. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 4. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt lebhaft. Weizen loko 1—2, auf Termine 2—3 Thlr. höher. Pr. Jan.-Febr. 5400 Pfd. netto 157½ Bankothaler Br., 156½ Gd., pr. Frühjahr 154 Br. u. Gd. Roggen loko fest, ab Danzig pr. April-Mai 82—83 bezahlt. Pr. Jan.-Febr. 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 92 Br. u. Gd. Oel loko 25½, pr. Mai 26⅞, pr. Oktober 27 a 26⅞, still. Kaffee lebhaft. 2000 Sack Santos zu 5—7⅞, 2800 Sack Rio, 1000 Sack Domingo verkauft. Zink fest, aber geschäftslos. — Schnee.

London, 4. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Der Getreidemarkt war nur in beschränktem Maße besucht. Große Zufuhren von fremdem Weizen und von Gerste. Für Hafer reichliche Zufuhren. Englischer und fremder Weizen, wie auch Frühjahrsgetreide wurden zu etwas höherem Preise als am vergangenen Montag gehandelt. — Das Frostwetter dauert fort.

Paris, 4. Jan., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Januar 99, 50, pr. Februar 100, 00, pr. Mai-August 100, 50. Mehl pr. Januar 99, 00, pr. März-April 100, 00. Spiritus pr. Januar 59, 00.

Amsterdam, 4. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen loko 5 Fl. höher, Termine schwankend. Raps pr. April 72½, pr. Oktober 74½. Rüböl pr. Mai 40½, pr. Oktober-Dezember 42.

Liverpool, (via Haag), 4. Jan., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fest. Geschäft wegen dicken Nebels beschränkt; gute Nachfrage hauptsächlich für Zufuhren. Middling Amerikanische schwimmend 15, fair Domra schwimmend 11½.

Wochenumsatz 64,350, zum Export verkauft 8850, wirklich exportirt 14,290, Konsum 45,000, Vorrath 512,000 Ballen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. Jan.	Nachm. 2	27" 9''' 56	— 0°7	WSW 1-2	bedeckt. St.[1])
4. "	Abnds. 10	27" 10''' 15	— 1°6	SSW 2	bedeckt. St.
5. "	Morg. 6	27" 10''' 34	— 2°9	NW 1	trübe. St.

[1]) Schneemenge: 0,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Januar 1867 Vormittags 8 Uhr 4 Fuß 4 Zoll.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. Januar 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98¼ bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅛ bz
do. 54, 55, 57	4½	98¼ bz
do. 56	4½	98¼ bz
do. 1859, 1864	4½	98¼ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅛ bz
do. 1853	4	89⅛ bz
do. 1862	4	89⅛ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	121¾ B
Staats-Schuldsch.	3½	81⅛ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	82 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103¼ bz
do. do.	4½	98¼ G
do. do.	3½	81⅛ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101⅛ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	79 bz
	4	88⅞ bz
Ostpreußische	3½	78¾ G
do.	4	85⅝ bz, 4½% 93 [bz
Pommersche	3½	79 bz
do. neue	4	88⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88 bz
Schlesische	3½	88 G
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	76⅛ bz
do.	4	85⅛ bz
do. neue	4	84⅛ bz
do. do.	4½	93 G
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90⅞ B
Pommersche	4	90 bz
Posensche	4	88⅞ bz
Preußische	4	89¾ bz
Rhein.-Westf.	4	94 bz
Sächsische	4	91⅛ G
Schlesische	4	91⅞ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44¾ B
do. National-Anl.	5	51⅛ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	56¾ B
do. 100fl.Kred.Loose	—	64¼ bz
do. 5prz.Loose(1860)	5	65 B
do. Pr.-Sch.v.1864	—	38 G
do. Slb.-Anl. 1864	5	57⅞ bz
Italienische Anleihe	5	53⅛-⅞ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61¾ bz
6. do.	5	81¾ kl bz
Englische Anl.	5	84¾ B
N.Russ.Egl.Anl	3	51¾ B
do. v. J. 1862	5	84¾ bz
do. 1864	5	86¾ G
do. engl.	5	86¾ G
do Pr.-Anl.1864	5	93⅜ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	62 bz u B
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91⅞ bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	61 bz
Part. O. 500 Fl.	4	91 G
Amerik. Anleihe	6	78-77⅛ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	— —
NeueBad.35fl.Loose	—	29¼ B
DessauerPräm.Anl.	3½	96⅞ bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	48¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	152 B
Berl. Handels-Ges.	4	105 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	87½ G
Bremer do.	4	114 G
CoburgerKredit-do.	4	83 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 B
Darmstädter Kred.	4	80¾ G
do. Zettel-Bank	4	98 B
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	99 bz u G
Genfer Kreditbank	4	25 bz u G
Geraer Bank	4	103 B
Gothaer Privat do.	4	96 B
Hannoversche do.	4	84¼ bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	78⅞ G
Luxemburger Bank	4	76 G
Magdeb. Privatbk.	4	92½ G
Meininger Kreditbk.	4	93¼ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	21 bz
Norddeutsche do.	4	116 etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	59⅞-⅝ bz
Pomm. Ritter- do.	4	89¼ B
Posener Prov. Bank	4	98⅞ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	145 bz
Schles. Bankverein	4	112½ bz u G
Thüring. Bank	4	67½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	107 bz u G
Weimar. Bank.	4	92⅞ etw bz u G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ bz u G
do. do. Certific.	4½	101⅛ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 G
do. II. Em.	4	83½ bz
do. III. Em.	4½	92 bz
Aachen-Mastricht	4½	56¼ bz
do. II. Em.	5	56⅛ bz
Bergisch-Märkische	4½	97 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	96½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77⅛ bz
do. Lit. B.	3½	77⅛ bz
do. IV. Ser.	4½	93 G
do. V. Ser.	4½	92¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83½ B
do. II. Ser.	4½	93⅛ B
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	96¼ B
do. Litt. B.	4	95 bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87¾ bz
do. Litt. B.	4	87¾ bz
do. Litt C.	4	87¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	84⅞ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97 G
do. II. Em.	5	101½ bz
do.	4	85¾ bz
do. III. Em.	4	84 bz
do.	4½	96½ bz
do. IV. Em.	4	84⅛ bz
do. V. Em.	4	83⅛ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82 bz
do. III. Em.	4½	85½ bz IV 85 bz
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	68½ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ bz
Niederschles. Märk.	4	90 B
do. II. c.	4	85 B
do. conv.	4	90 B
do. conv. III. Ser.	4	87½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100¼ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. C.	4	88¼ G
do. Litt. D.	4	88¼ G
do. Litt. E.	3½	78⅞ G
do. Litt. F.	4½	— —
Oestr. Französ. St.	3	234½ G
Oestr. südl. Staatsb.	3	220 etw bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	78¾ B
do. Prior. Obl.	4½	93 bz
do. 1862	4½	93 bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94⅞ bz
do. II. Em.	4½	94⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93½ B
do. III. Em.	4½	93½ B
Thüringer	4	91½ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	91½ B
do. IV. Ser.	4½	97½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	34⅞ bz
Altona-Kieler	4	134¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	102¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	152 bz
Berlin-Anhalt	4	216½ bz
Berlin-Hamburg	4	157½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	209 G
Berlin-Stettin	4	133½ bz
Berlin-Görlitz	4	69½ bz
do. Stamm-Prior.	5	100 bz
Böhm. Westbahn	5	59⅞ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	141⅛ bz
Brieg-Neiße	4	102 bz
Cöln-Minden	4	145⅛ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	54⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	76⅛ bz
do. do.	5	83¾ G
Gal. C.-Ludwg.	5	84 G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	146 bz
Magdeb. Halberst.	4	195½ bz
Magdeb. Leipzig	4	260½ B, B 88½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	129 bz
Mecklenburger	4	78⅞ bz
Münster-Hammer	4	91 G
Niederschles. Märk.	4	91½ B
Niederschl. Zweigb.	4	81 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	80¾-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	175⅛ bz
do. Lt. B.	5	154 bz
Oest. Franz. Staat.	5	105⅛ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	103 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74½ B
Rheinische	4	115¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	32¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78 bz
Stargard-Posen	4½	95 bz
Thüringer	4	132 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 7½ G
Louisd'or	—	111 B
Sovereigns	—	6. 22¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11⅛ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	461¾ G
Dollars	—	1 11⅛ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th 28 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	77⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	151 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	107 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	111¼ G
Minerva, Brgw. A.	5	38 etw bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 B

Wechsel-Kurse vom 4. Januar.

Amstrd. 250fl. 10 T.	4½	143⅞ bz
do. 2 M.	4½	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾ bz
do. do. 2 M.	4	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3½	6 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	76¾ bz
do. do. 2 M.	5	76¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 20 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	90¼ bz
do. do. 3 M.	7	88¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81⅛ bz

Die Börse war auch heute in recht fester Haltung, namentlich für schwere Eisenbahnen; doch blieb das Geschäft an Ausdehnung hinter dem der vorigen Tage zurück. Von Bahnen waren wieder Nordbahn am meisten belebt; nach ihnen Italiener, Amerikaner, welche höher einsetzten, aber auf ungünstiges Goldagio matter wurden, und baierische Prämien-Anleihe. Bank- und Kreditaktien blieben im Ganzen still. Preußische Fonds mäßig belebt.

Nordbahn Friedrich Wilhelm 80¾ a ½ gem. Oestr. Kredit 59⅞ a ⅝ gem. Oestr. Loose von 1860 63¾ a ½ gem. Italien. Anleihe 53⅛ a ⅜ gem. Amerikaner 78 a 77½ gem.

Breslau, 4. Januar. Börse fest, bei meist höheren Kursen, jedoch ziemlich ruhigem Geschäft. Haupt-Umsatz in Amerikanern, Oberschlesischen und Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 59½ G. Oestr. Loose 1860 63¾ B. do. 1864 38½ B. do. neue Silber-Anleihe —. Amerikaner 78⅛-¼-78 bz. Schles. Bankverein 111 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 142 bz. do. Prior.-Oblig. 88¼ B. do. do. Lit. D. 93¾ B., 93¼ G. do. do. Lit. E. 93¾ B., 93¼ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger 101 G. Oberschl. Lit. A. & C. 175½ bz u B. do. Lit. B. 153½ G. do. Prior.-Oblig. 88¾ B. do. do. 93¼ G. do. do. Lit. E. 78⅜ G. do. Lit. G. 93¾ B. Oppeln-Tarnowitz 75 B. Kosel-Oderberg 54¼ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 89¾. Finnländische Anleihe —. Neue Finnl. 4½ % Pfandbriefe —. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 77¼. Oestr. Bankantheile 644. Oestr. Kreditaktien 139½. Darmstädter Bankaktien 209. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien —. Oestr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 152½. Hessische Ludwigsbahn 131½. Darmstädter Zettelbank 206. 1854er Loose —. 1860er Loose 63⅜. 1864er Loose 66¾. Badische Loose 50⅞. Kurhessische Loose 52¾. 5 % östr. Anleihe von 1859 58½. Oestr. National-Anlehen 50¾. 5 % Metalliques 42. 4½ % Metalliques 37¼. Bayerische Prämien-Anleihe 97½.

Wien, 4. Januar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Ziemlich angenehm.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 56, 90. 5 % Metalliques 58, 00. 1854er Loose 73, 50. Bankaktien 720, 00. Nordbahn 156, 00. National-Anlehen 67, 40. Kreditaktien 155, 60. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 205, 90. Galizier 219, 50. Czernowitzer 180, 50. London 131, 25. Hamburg 97, 90. Paris 52, 05. Frankfurt 110, 50. Amsterdam 110, 75. Böhmische Westbahn 155, 75. Kreditloose 126, 25. 1860er Loose 83, 40. Lombard. Eisenbahn 200, 75. 1864er Loose 74 40. Silber-Anleihe 75, 00. Anglo-Austrian B. 84, 75. Napoleonsd'or 10, 49. Dukaten 620. Silberkupons 130, 00.

Wien, 4. Januar. [Abendbörse.] Im Ganzen feste Haltung. Kreditaktien 155, 40, Nordbahn 156, 30, 1860er Loose 83, 15, 1864er Loose 74, 30, Staatsbahn 206, 20, Galizier 219, 75, Czernowitzer 180, 50.

Hamburg, 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds fest, Valuten recht angenehm.

Schlußkurse. National-Anleihe 50½. Oestreich. Kreditaktien 57¾. Oestr. 1860er Loose 62⅜. Mexikaner —. Vereinsbank —. Norddeutsche Bank 117¾. Rheinische Bahn 114⅞. Nordbahn 79⅜. Altona-Kiel 132. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 87¾. 1866er russ. Prämien-Anleihe 82½. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 70¼. Diskonto 3 %.

London lang 13 Mk. 4¾ Sh., 13 Mk. 4⅞ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 6½ Sh., 13 Mk. 6 Sh. bz. Amsterdam 35, 60 not., 35 63 bz. Wien 100½ not., 100¼ bz. Paris 189⅛ not., 189⅜ bz. Petersburg 27⅜ not., 27 13/16 bz.

Paris, 4. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 95 und schloß fest zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 90⅜ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 69, 95. Ital. 5 % Rente 56, 60. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 407, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 506, 25. Lomb. Eisenbahn-Aktien 390, 00. Oestr. Anl. de 1865 306, 25. p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 82⅞.

London, 4. Januar. Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 90⅜. 1 % Spanier 31½. Sardinier 72. Italien. 5 % Rente 52¾. Lombarden 15¼. Mexikaner 17⅞. 5 % Russen 86¼. Neue Russen 85½. Silber 60⅞. Türk. Anleihe 1865 32⅞. 6 % Ver. St. pro 1882 72⅞.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8 Sch. Wien 13 Fl. 35 Kr.

Amsterdam, 4. Januar, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5 % Metalliques Lit. B. 66. 5 % Metalliques 43⅞. 2½ % Metalliques 21¾. Oestr. National-Anleihe 48½. Oestr. 1860er Loose 363. Oestr. 1864er Loose 66¾. Silberanleihe 54¼. 5 % östr. steuerfr. Anl. 40⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 83⅜. Russisch-engl. Anl. von 1866 83½. 5 % Russen V. Stieglitz 57¼. 5 % Russen VI. Stieglitz 76½. 5 % Russen de 1864 87½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 178. Russ. Prämien-Anl. von 1866 —. Russische Eisenbahn 188¾. 6 % Verein. St. pro 1882 76¾.

Londoner Wechsel, kurz 11, 78.

Rotterdam, 4. Januar, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 56½. Oestr. National-Anleihe 48¼. Oestr. 5 % Metalliques 43⅞. Oestr. Silberanleihe 1864 53⅞. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 188, 50. Russ. Prämien-Anl. 170, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 76½. Inländ. 3 % Spanier 32¼. London 3 Monat 11, 65. Paris 3 Monat 46, 60.

Petersburg, 4. Januar. [Schlußkurse.] Flauer auf Ankündigung der Staatsbank, daß sie die Verlängerung von Lombardvorschüssen nur auf kurze Zeit annehme. Papiere weichend.

Wechselkurs auf London 3 Mt. 32½ d. do. auf Hamburg 3 Mt. 28⅞ Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. —. do. auf Paris 3 Mt. 337 Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 109. 1866er Prämien-Anleihe 104. Imperials 6 Rbl. 12 Kop.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.